EUROPÄISCHE UNION

Als Teil der Reaktion der EU auf die Covid-19-Pandemie finanziert

EUROPA FÜR NIEDERSACHSEN
Europäische Förderung für die niedersächsischen Regionen

Strategie-konzept

Integriertes Strategiekonzept für die Soltauer Innenstadt zur Aufnahme in das operationelle Multifunktionsprogramm EFRE/ESF+ „Resiliente Innenstädte“ für die Förderperiode 2021 bis 2027 Niedersachsen

STADT+HANDEL

Impressum

AUFTRAGNEHMER
Stadt + Handel Beckmann und Föhrer Stadtplaner GmbH
info@stadt-handel.de
www.stadt-handel.de
Amtsgericht Dortmund
Handelsregisternummer HRB 33826
Hauptsitz: Dortmund

Standort Dortmund
Hörder Hafenstraße 11
44263 Dortmund
Fon +49 231 86 26 890
Fax +49 231 86 26 891

Standort Hamburg
Tibarg 21
22459 Hamburg
Fon +49 40 53 30 96 46
Fax +49 40 53 30 96 47

Standort Karlsruhe
Beiertheimer Allee 22
76137 Karlsruhe
Fon +49 721 14 51 22 62
Fax +49 721 14 51 22 63

Standort Leipzig
Markt 9
04109 Leipzig
Fon +49 341 92 72 39 42
Fax +49 341 92 72 39 43

AUFTRAGGEBERIN
Stadt Soltau
Poststraße 12
29614 Soltau

ANSPRECHPARTNER:INNEN
Lorena Boy
Fachgruppe 61 - Regional- und städtebauliche Entwicklungsplanung, Recht - stv. Leiterin Bauleitplanung und Fördermittel
Fon +49 5191 82 - 611
Fax +49 5191 82 – 181
lorena.boy@stadt-soltau.de

Fenja-Marie Deppe
Fachgruppe 61 - Regional- und städtebauliche Entwicklungsplanung, Recht - stv. Leiterin Stadt- und Verkehrsplanung
Fon + 49 5191 82 - 612
Fax + 49 5191 82 - 181
fenja-marie.deppe@stadt-soltau.de

Daniel Gebelein
Fachgruppe 61 - Regional- und städtebauliche Entwicklungsplanung, Recht - Leiter Bauleitplanung
Fon + 49 5191 82 - 610
Fax + 49 5191 82 – 181
daniel.gebelein@stadt-soltau.de

VERFASSER:INNEN
Dipl.-Ing. Marc Föhrer
Dipl.-Geogr. Stefan Postert
Jens Nußbaum, M. A.
Jonas Reimann, M. Sc.
Silja Beste, B. Sc.
Hamburg
28.03.2022

Redaktionsschluss: 03/2022

Neue Wege. Klare Pläne.

Danksagung

Ein besonderer Dank gilt den Vertreter:innen von folgenden Institutionen, die sich unmittelbar im Rahmen von Veranstaltungen eingebracht haben und deren Zeit, Wissen und Kreativität das Fundament dieses integrierten Strategiekonzeptes sind:

Vertreter:innen innerstädtischer Institutionen

- ADFC
- AfD Fraktion Heidekreis
- Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg
- Beratungsstelle für Migrant:innen
- Breidings Garten e.V.
- Bündnis 90/Die Grünen Ortsverband Soltau
- Bürgerunion/FDP Soltau
- CDU Stadtverband Soltau
- Erlebniswerkstatt Buchdruck Museum Soltau e.V.
- Felto-Filzwelt
- Förderverein YouZe Soltau e.V.
- G.A. Röders GmbH & Co. KG / Gebr. Röders AG
- IHG Innenstadt/Werbeverein
- Klimafreunde Soltau e.V.
- Kreissparkasse Soltau
- Kulturverein Soltau
- Lebenshilfe Soltau
- MTV Soltau
- Polizei Niedersachsen – Inspektion Landkreis Heidekreis (Soltau)
- Selbstständiger Consultant für mittelständische Unternehmen, Gründer und Entrepreneurs sowie Finanzsektorentwicklung – Ursula Heimann
- Seniorenbeirat Soltau
- SPD Soltau
- Spielzeugmuseum Soltau
- Stadtjugendring Soltau
- Stiftung Spiel
- Ver.di – Renate Gerstel
- VHS Heidekreis
- Volksbank Lüneburger Heide eG
- Wohnungsbaugenossenschaft Soltau eG
- YouZe Soltau

Vertreter:innen der Stadt Soltau

- Bürgermeister
- Erster Stadtrat
- Fachgruppe 10 – Zentrale Dienste
- Fachgruppe 20 – Finanzen
- Fachgruppe 23 – Bauen, Wohnen, Infrastruktur
- Fachgruppe 32 – Ordnung und Sicherheit
- Fachgruppe 40 - Soltau City Service / Soltau-Touristik, Stadtjugendpflege
- Fachgruppe 50 - Soziale Hilfen
- Fachgruppe 61 – Regional- und städtebauliche Entwicklungsplanung, Justiziariat
- Stabsbereich I – Öffentlichkeitsarbeit, Social Media
- Bibliothek Waldmühle

Des Weiteren bedanken wir uns herzlich bei allen Personen und Institutionen, die im Hintergrund tätig waren und hierdurch ebenfalls einen wichtigen Beitrag zu diesem Strategiekonzept geleistet haben.

Inhaltsverzeichnis

KAPITEL		SEITE
1	**Programmraum**	**1**
2	**Handlungsbedarf**	**4**
3	**Handlungskonzept**	**16**
3.1	Handlungsfeld 1: Soziale Aspekte	19
3.2	Handlungsfeld 2: Ökonomische Aspekte	21
3.3	Handlungsfeld 3: Ökologische Aspekte	23
4	**Querschnittsziele**	**26**
5	**Beteiligungsprozesse, Steuerungsgruppe und Organisationsstruktur**	**29**
6	**Leitprojekte**	**37**

1 Programmraum

Das Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)-Programm Resiliente Innenstädte soll nach Darstellung des Amtes für regionale Landesentwicklung Lüneburg „eine behutsame Umgestaltung der Innenstädte ermöglichen: Lebendigkeit und Nutzungsvielfalt führen zu einer Abkehr von Monostrukturen, Beteiligungsprozesse an der Gestaltung der Innenstadt erhöhen Akzeptanz und Kreativität, die Stärkung klimagerechter Mobilitätskonzepte und eine umweltgerechtere Flächengestaltung schaffen Aufenthaltsqualität und Zukunftsfähigkeit“[1]. Die vom Land Niedersachsen definierten drei Handlungsfelder – Soziale, Ökologische und Ökonomische Aspekte – bilden gemeinsam mit den vorgegebenen Handlungsansätzen und den Querschnittsthemen das inhaltliche Grundgerüst dieses Strategiekonzeptes.

Das Förderprogramm reagiert damit auf die großen Herausforderungen vor denen Städte heute stehen. Diese müssen nicht nur grün, intelligent und menschenfreundlich sein, sondern auch resilient. Dabei gilt, dass Städte sich immer neuen Trends und Herausforderungen stellen müssen: dazu zählen z. B. Extremwetterereignisse, technische Innovationen, (Re-) Urbanisierungsprozesse, demographische Veränderungen, geopolitische Veränderungen und zuletzt die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Allerdings umfasst ‚Resilienz‘ nicht nur die Anpassungsfähigkeit und schnelle Erholung von Krisen, sondern auch, dass Städte unabhängig ihrer sozialen, ökologischen oder ökonomischen Entwicklungen wachsen, standhalten und damit widerstandfähiger sind. Zudem müssen Städte in allen Bereichen wandlungs- und lernfähiger werden und in eine proaktive Handlungsweise kommen. Lösungen zur Bewältigung dieser Herausforderungen sind integriert, ortsbezogen sowie zukunftsweisend. Herausforderungen muss mit ganzheitlichen Strategien begegnet werden, die nur in einer multidisziplinären Zusammenarbeit gefunden werden können. Daher wurde das folgende Strategiekonzept für die Soltauer Innenstadt gemeinsam mit unterschiedlichen Akteur:innen mit verschiedenen Expertisen und Erfahrungshintergründen gemeinsam und vor Ort erarbeitet.

Die Definition des Programmraums ergibt sich aus der selbstgewählten Aufgabenstellung der Stadt Soltau, die ökologische, soziale und ökonomische Erneuerung ihrer Innenstadt nicht nur auf den unmittelbaren Kernbereich zu begrenzen, sondern ganz im Sinne der Zielkoordinaten des Förderprogramms, auch innerstädtische Teilräume miteinzubeziehen, die in diesem Kontext besondere Begabungen, Fähigkeiten oder Herausforderung beinhalten. Die Stadt Soltau konnte gemeinsam mit Schlüsselakteur:innen sowie dem beauftragten Planungsbüro Stadt + Handel einen Programmraum definieren, der folgende Teilräume berücksichtigt: innerstädtisches Geschäftszentrum, Räume zur Naherholung und öffentliche Plätze, Mobilitätsknotenpunkte, soziale Einrichtungen sowie Bildungs- und Kultureinrichtungen und Stätten der urbanen Produktion.

[1] Quelle: Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser.

Das Programmgebiet konnte insbesondere in Hinblick auf Potenzialräume für ein integriertes Strategiekonzept unter Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte für die Soltauer Innenstadt zugeschnitten werden. Eine Aufnahme in das EFRE-Förderprogramm „Resiliente Innenstädte“ soll es zukünftig ermöglichen, die ganzheitliche Entwicklung der innerstädtischen Bereiche Soltaus mit innovativen Werkzeugen sichtbar voranzutreiben.

Abbildung 1: Programmraum Innenstadt Soltau
Quelle: Stadt Soltau, 2022.

Grundlage für die Analyse und Abgrenzung des Programmraums bilden neben Innenstadtbegehungen, drei umfassende Beteiligungsformate (Speed-Datings, Redaktionskonferenzen und Ateliers vgl. dazu Kapitel 5) sowie soziodemografische und -ökonomische Informationen aus bestehenden Konzepten und Planwerken der Stadt Soltau. Zu nennen sind hier insbesondere das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Soltau 2035 (ISEK Soltau), das Strategie- und Handlungskonzept Soltau 2040 sowie die vorbereitende Untersuchung der Innenstadt Soltau.

Die Abgrenzung des Programmraums erstreckt sich in Nord-Süd Ausdehnung vom Böhmepark im Norden bis zum Soltauer Bahnhof im südwestlichen Bereich (s.

Abbildung 1). Im Süden bilden der Bereich um den Bahnhof Soltau (Han) und die Straße Böhmheide die Begrenzung des Programmgebietes. Die nördliche Grenze des Gebiets ist der Mühlenweg entlang des Böhmeparks. In der Mitte des Gebietes befindet sich die Marktstraße als Haupteinkaufsstraße der Soltauer Innenstadt. In unmittelbarer Nähe zu dieser Fußgängerzone, um den zentralen Platz am

Hagen herum, haben sich in den letzten Jahren vermehrt gastronomische Nutzungen angesiedelt. Zudem fließt der Fluss Soltau am Georges-Lemoine-Platz entlang. Westlich wird das Programmgebiet insbesondere durch die Straßen Am alten Stadtgraben, Poststraße und Rosenstraße begrenzt. Im Osten stellt der Fluss Böhme, bis hin zum Böhmepark, die wesentliche Begrenzung dar. Der Fluss Soltau durchquert die Innenstadt im südlichen Bereich der Haupteinkaufsstraße.

Abbildung 2: Gliederung des Programmraums in vier Wirkräume

Quelle: Schwarzplan Stadt Soltau; Darstellung: Stadt + Handel

Der Programmraum lässt sich in vier Themen- bzw. Wirkräume einteilen, die sich aus vorhandenen Nutzungs- bzw. Stadtstrukturen als Kristallisationspunkte ableiten (s. Abbildung 2). Im Süden des Programmraums bildet der Bereich um den Bahnhof das Eingangstor zur Innenstadt. Der zentrale Kern der Innenstadt wird durch ein kleinteiliges Nebeneinander von Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungen und urbaner Produktion geprägt. Das Spielzeugmuseum Soltau sowie Soltaus Heimatmuseum sind ein Nucleus für kulturelle Angebote im Nordwesten der Innenstadt. Der Böhmepark, seine Spielplätze, die Bibliothek Waldmühle und die Freudenthal Grundschule bieten attraktive Anknüpfungspunkte für die Themen Wissen und Erholung und bilden so die grüne Mitte der Stadt Soltau, zumal weiter nördlich des Böhmeparks die Soltau Therme an den Programmraum anschließt. Ziel ist es die Potenziale der Wirkräume für eine die Weiterentwicklung der Innenstadt zu nutzen und diese auf allen Ebenen besser zu verknüpfen.

2 Handlungsbedarf

Um eine möglichst genaue Beschreibung der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Potenziale und Entwicklungsbedarfe für den Programmraum vorzunehmen, werden die im Rahmen der Programmraumanalyse gewonnen Ergebnisse und Erkenntnisse als Grundlage genutzt. Die Erkenntnisse und Informationen zu den folgenden Handlungsbedarfen sind Resultat von zwei Ortsbegehungen, der Analyse von Sekundärquellen, einem umfassenden Beteiligungsprozess sowie einer strengths (Stärken), weakness (Schwächen), opportunities (Chancen) und threats (Risiken) (SWOT)-Analyse. Dabei ist es unerlässlich, die Zukunftsfähigkeit der heterogenen Angebots- und Standortstrukturen der Soltauer Innenstadt genauso offen und ungeschminkt anzusprechen, wie Möglichkeiten oder Unmöglichkeiten ihrer Transformation. Zugleich gilt es, die Begabungen und Herausforderungen der Angebots- und Standortsstruktur zu betrachten. Nur so gelangt der Prozess zu fundierten, umsetzbaren, richtungsweisenden und übertragbaren Ergebnissen.

Makroräumliche Stärken und Schwächen

Im Westen der Lüneburger Heide und im Landkreis Heidekreis gelegen, übernimmt die Stadt Soltau als Mittelzentrum die zentralörtliche Versorgungsfunktion für das nähere Umland. Die Stadt Soltau befindet sich innerhalb der Metropolregion Hamburg und die Bevölkerungsanzahl beträgt 22.306[2]. Laut dem Wegweiser Kommune gehört sie zu den „alternde[n] Städte[n] und Gemeinden mit sozioökonomischen Herausforderungen“ [3]. Das heißt, die Stadt Soltau kann langfristig – trotz der bisherigen positiven Bevölkerungsentwicklung – durch Alterung und Schrumpfung sowie große sozio-ökonomische Herausforderungen geprägt werden. Die Stadt Soltau folgt dabei dem allgemeinen langfristigen Trend im Heidekreis, hin zu einer abnehmenden Bevölkerung[4]. Prognosen der Bertelsmann Stiftung gehen davon aus, dass der Anteil der über 80-Jährigen im Jahr 2030 bei rd. 35 %[5] liegen wird. Gleichzeitig nimmt der Anteil von jungen Menschen zwischen 10 Jahren und 24 Jahren deutlich ab. Aktuelle und zukünftige Herausforderungen sind daher die Sicherung von bedarfsgerechtem Wohnraum, die Ausbildung junger Menschen und die langfristige Bindung dieser an die Stadt Soltau. Arbeits- und Ausbildungsangebote sind zudem Voraussetzungen für die Zukunftsfähigkeit und wirtschaftliche Stärke der Stadt[6]. Das ISEK Soltau geht davon aus, dass durch eine aktive Stadtentwicklungspolitik die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Soltau positiv beeinflusst werden kann.[7]

Im Umkreis von 50 km befinden sich die nächstgelegenen Oberzentren Celle und Lüneburg. Das Oberzentrum Hamburg ist ca. 60 km entfernt, die Oberzentren Hannover und Bremen liegen in einem Umkreis von ca. 80 km. Innerhalb dieses Gefüges zeichnet sich die Stadt Soltau in ihrer Funktion als

[2] Quelle: Einwohnermeldeamt der Stadt Soltau. Stand 21.03.2022
[3] Quelle: Bertelsmann Stiftung (1).
[4] Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen.
[5] Quelle: Bertelsmann Stiftung (1).
[6] Quelle: Bertelsmann Stiftung (2)
[7] Quelle: CIMA Beratung + Management GmbH (2019, S. 17).

bedeutender mittelzentraler Einkaufs- und Versorgungsstandort im nördlichen Heidekreis aus.stellt darüber hinaus ein beliebtes Reiseziel, einen attraktiven Wirtschafts- und Verwaltungsstandort sowie einen wachsenden Wohnort dar.

Die Stadt Soltau verfügt über eine gute überregionale verkehrliche Erreichbarkeit. In Bezug auf den Pkw-Verkehr sind hier insbesondere die Autobahnanschlüsse der Bundesautobahn A 7 und der A 27 (im näheren Einzugsgebiet) zu nennen, welche eine Anbindung nach Hamburg, Hannover und Bremen, Walsrode sowie Celle ermöglichen. Die B 3 und B 71 / B 209 ermöglichen eine gute Erreichbarkeit der Oberzentren Celle und Lüneburg. Innerhalb des Programmraums sorgen die B 71 und L 163 für eine gute Erreichbarkeit der Innenstadt. Gleichzeitig geht von diesen stark frequentierten Verkehrsachsen eine Barrierewirkung und Emissionsbelastung im Innenstadtgefüge aus, die in den folgenden Kapiteln weiter berücksichtigt wird. Für den Schienenpersonennahverkehr (SPNV) ist darüber hinaus mit dem Bahnhof Soltau (Han) eine Anbindung an das überregionale Schienennetz gewährleistet. Die Regionalbahnen (RB 37 und RB 38) verbinden Soltau mit Uelzen, Bremen, Hamburg-Harburg und Hannover. Soltau verfügt darüber hinaus über einen Knotenpunkt der Nord-Süd-Verbindungen mit den Ost-West-Verbindungen. Der Bereich um den Bahnhof definiert einen für die zukünftige resiliente Innenstadtentwicklung bedeutenden Punkt. Als Eingangstor zum Programmraum ist insbesondere der Bahnhofsvorplatz die Visitenkarte für Besuchende und Neubürger:innen. An diesem Knotenpunk finden spontane und zufällige Treffen statt. Derzeit erfüllt der Vorplatzbereich des Bahnhofs diese Funktionen nur eingeschränkt, sodass eine gestalterische und funktionale Aufwertung nötig ist.

Entlang der Böhme ist die Innenstadt über „grüne Korridore“ mit dem Naturpark Lüneburger Heide im Norden sowie einer heterogenen Kulturlandschaft im Süden verbunden. Entlang dieser Korridore ziehen regionale und überregionale Freizeit- sowie Übernachtungsangebote Besucher:innen in die Region. Insbesondere der Heide Park sorgt für große Besucher:innenströme. Zwischen den Jahren 2009 bis 2017 waren es durchschnittlich rd. 1,4 Millionen Besucher:innen jährlich[8]. Weiterführende und berufsbildende Schulen, eine psychiatrische Klinik, ein medizinisches Versorgungszentrum, Reha-Angebote und das Heidekreis-Klinikum bilden ein bedeutendes regionales Gesundheits- sowie Ausbildungsangebot der nördlichen Gebiete des Landkreises Heidekreis. Die Flüsse Soltau und Böhme sind zudem zentrale blaue Achsen in der Innenstadt mit vielfältigen ökologischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungspotenzialen, weshalb sie ebenfalls in das Programmgebiet aufgenommen wurden.

Das Designer Outlet Soltau (DOC) liegt unmittelbar an der Bundesautobahn (BAB) 7 und bietet verschiedene Markenwaren auf rund 9.900 m² Verkaufsfläche an. Südwestlich der Innenstadt befindet sich das Gewerbegebiet Almhöhe mit diversen Handwerksbetrieben und einem Fachmarktzentrum, welches voraussichtlich ab 2023 revitalisiert werden soll. Die Innenstadt Soltaus

[8] Quelle: Bertelsmann Stiftung (3).

muss sich in diesem Wettbewerbsgefüge ein eigenes Profil geben. Abbildung 3 stellt das Innenstadtzentrum schematisch in den zuvor beschriebenen gesamtstädtischen Zusammenhang dar.

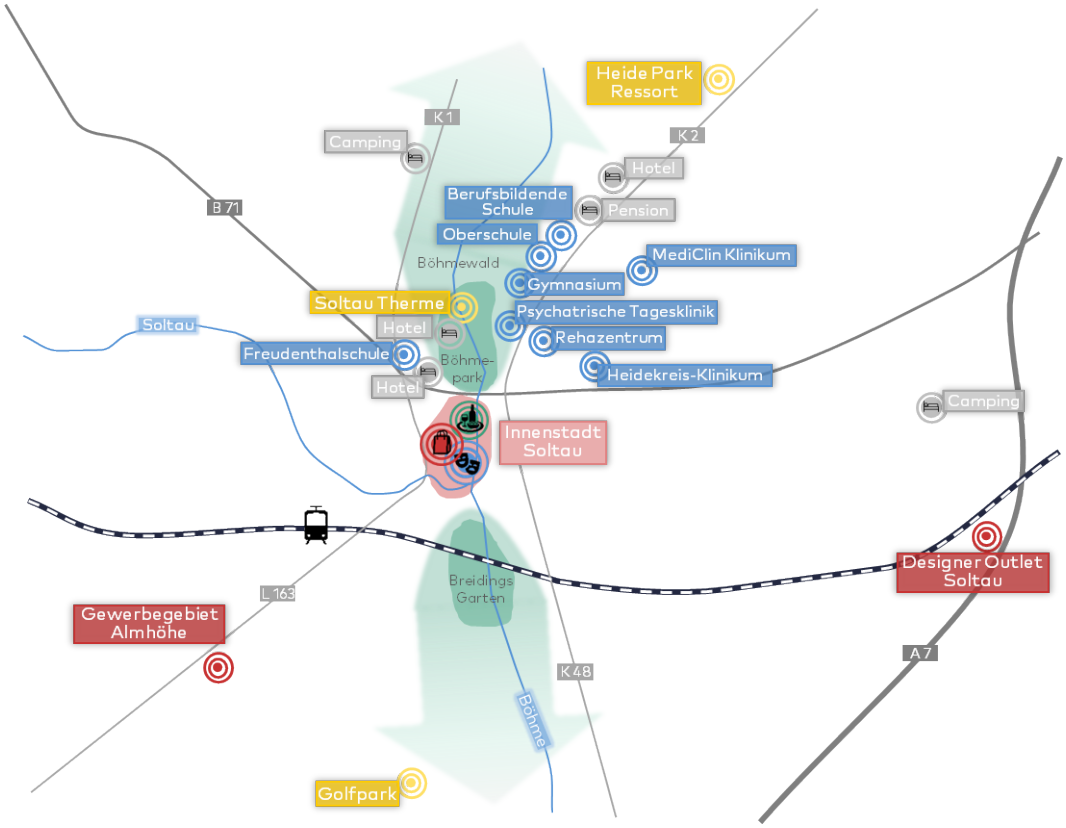


Abbildung 3: Die Innenstadt Soltaus im gesamtstädtischen Kontext
Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

Mikroräumliche Stärken und Schwächen

Innerhalb des Programmraums sind zahlreiche soziale Einrichtungen verortet wie z. B. die Freudenthal Grundschule, das Jugendzentrum YouZe und die Bibliothek Waldmühle. Des Weiteren prägen Orte des Aufenthalts und konsumfreien Treffens das Programmgebiet. Hierbei sind sowohl die Fußgängerzone (insb. Marktstraße) mit dem angrenzenden Georges-Lemoine-Platz als auch der Bereich Hagen und der Böhmepark hervorzuheben. Die Innenstadt von Soltau verfügt darüber hinaus über eine historisch gewachsene Nutzungsmischung aus Dienstleistungen, Gastronomie, Handel, Verwaltung, Bildung und Kultur.

Seit über 150 Jahren in der Soltauer Innenstadt ansässig ist das Textilunternehmen Gebr. Röders AG. Die urbane Produktion ist damit historisch in der Soltauer Innenstadt verankert und bildet eine herausragende funktionale Qualität sowie ein echtes Alleinstellungsmerkmal der Innenstadt. Damit dient die Soltauer Innenstadt ebenfalls als Arbeits- und Produktionsort.

Mit dem Böhmepark im Norden und Breidings Garten im Süden liegt der historische Stadtkern zwischen zwei zentralen Parkanlagen. Die stark frequentiere B 71 trennt den im Programmgebiet liegenden Böhmepark von der zentralen Fußgängerzone. Lärm- und Schadstoffemissionen mindern die Naherholungsqualitäten und seine Erreichbarkeit an dieser Stelle. Der nicht motorisierte Individualverkehr (NMIV) im Sinne des Fuß- und Fahrradverkehrs wird dadurch ebenso

beeinträchtigt. Zudem ist die Auffindbarkeit der Parkanlage durch fehlende Leitsysteme und Wegweiser eingeschränkt.

Aus ökologischer Perspektive stellen die Flüsse Böhme und Soltau ein Potential für „grüne und blaue Achsen“ der Soltauer Innenstadt dar. Die Soltau durchfließt die Innenstadt von Westen nach Osten und mündet dort in die Böhme. Diese entspringt am Südwestrand des Naturparks Lüneburger Heide und durchquert die Innenstadt Soltaus von Norden nach Süden. Der Flusslauf quert den Böhmepark im Norden des Programmraums, durchfließt den Stadtkern zwischen der Marktstraße und dem Firmengelände der Gebr. Röders AG und verlässt Soltau schließlich in Richtung Süden über Breidings Garten. Abbildung 4 stellt dar, dass die Verknüpfungen entlang dieser Achsen aktuell mangelhaft sind (vgl. schwarze Pfeilbeziehungen in der Abbildung).

Die Potenziale und Handlungsbedarfe der Innenstadt werden im Folgenden hinsichtlich ihrer sozialen, ökonomischen und ökologischen Ausrichtung analysiert und sind graphisch in Abbildung 4 verortet.

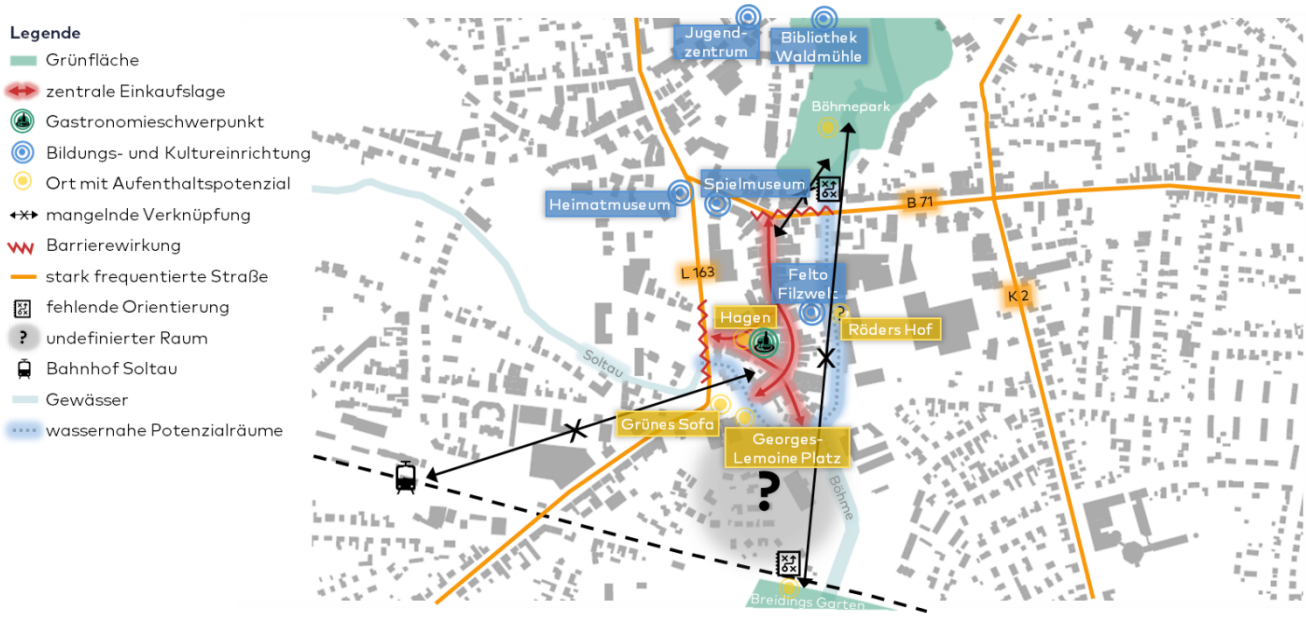


Abbildung 4: Stärken-Schwächen-Analyse der Soltauer Innenstadt
Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

Soziale Potenziale und Entwicklungsbedarfe

Mit der Volkshochschule, der Freudenthal Grundschule, dem Spielzeug- und Heimatmuseum, dem Jugendzentrum YouZe und der Bibliothek Waldmühle befinden sich zentrale soziale Einrichtungen in Soltaus Stadtkern, die zum Lernen und Treffen einladen sowie einen Austausch des Wissens und der Kulturen ermöglichen. Handlungsbedarfe ergeben sich in diesem Zusammenhang hinsichtlich einer stärkeren Vernetzung dieser Einrichtungen und der Schaffung von Synergien sowie einer stärkeren Verortung von Angeboten in der Innenstadt. Die vorhandenen Angebote sind für sich genommen zwar attraktiv, stehen aber in keinem wahrnehmbaren Zusammenhang miteinander und wirken in der Regel nur auf Teile der Stadtgesellschaft. Ein wesentliches Angebotsdefizit besteht – räumlich wie funktional – für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Gleiches gilt, wenn auch in abgeschwächter Form, für Migrant:innen. Um diese Zielgruppen dauerhaft in der Innenstadt zu halten und für die Entwicklung der Innenstadt zu gewinnen, gilt es adäquate Angebote zu schaffen.

Außerdem besteht der Bedarf, den Austausch zwischen unterschiedlichen Kulturen weiter zu stärken. In Soltau sind viele verschiedene Kulturen und Nationen vertreten, deren Inklusion in die Stadtgesellschaft und Teilhabe am öffentlichen und wirtschaftlichen Leben von besonderer Bedeutung ist. Dem muss die soziale Erneuerung der Innenstadt Rechnung tragen.

Für die Stadtgesellschaft sind zudem konsumfreie Plätze im öffentlichen Raum wichtig, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt und den alltäglichen Austausch zu stärken. Hier kann insbesondere die Familienfreundlichkeit der Soltauer Innenstadt ausgebaut werden. Die bereits positive Aufwertung des Platzes Hagen stellt ein großes Potenzial hinsichtlich möglicher Spielbereiche für Kinder dar. Nach diesem Vorbild sollten weitere innerstädtische Platzsituationen etabliert und damit konsumfreie Räume geschaffen werden. Der Georges-Lemoine-Platz verfügt aktuell nicht über ein eindeutiges Funktionsprofil. Der dort stattfindende Wochenmarkt bietet allerdings einen Anknüpfungspunkt zur Weiterentwicklung des Platzes. Gleichzeitig gilt es die Verweildauer und Aufenthaltsqualität in der Soltauer Innenstadt zu erhöhen. Die Plätze innerhalb des Programmraums weisen insgesamt ein hohes Entwicklungspotenzial in gestalterischer, ökologischer und funktionaler Hinsicht auf.

Ökonomische Potenziale und Entwicklungsbedarfe

Wirtschaftliche Potenziale für die Stadt Soltau ergeben sich durch die bestehenden Einzelhandels- und Gewerbestandorte entlang der Fußgängerzone und um den Rödershof, welche als Rückgrat der innerstädtischen Wirtschaft gesehen werden können. Der Tourismus bietet aufgrund der vielseitigen Attraktionen mit überregionaler Strahlkraft große Chancen für die Stadt Soltau. Dazu gehören beispielsweise das Designer Outlet Soltau, die Soltau Therme, das Spielzeugmuseum zzgl. der felto-Filzwelt, das Heide Park Resort und die angrenzende Heidelandschaft. Diese Tourismusfaktoren und Besucher:innenströme sollten stärker für die Innenstadt genutzt werden. Attraktive Angebote für Tourist:innen können dabei gleichzeitig einen Mehrwert für die Soltauer Wohnbevölkerung haben.

Bezogen auf den Programmraum stellt der innerstädtische Produktionsort der Firma Gebr. Röders AG ein herausragendes ökonomisches und sozialräumliches Potenzial für die Soltauer Innenstadt dar. Diese Nutzungsmischung aus Wohnen und innenstadtnahem Arbeiten sollte weiter ausgebaut und erlebbarer gemacht werden. Hierbei gilt es, mögliche Konflikte zwischen Wohnen und Arbeiten vorzubeugen (z. B. Lärmimmissionen oder Verkehrsaufkommen). Hieran kann im innerstädtischen Kontext das gemeinnützige Wirtschaften nach dem Vorbild der Filzwelt anschließen. Aus ökologischer und sozialer Perspektive ist es notwendig, alternative Unternehmensformen zu entwickeln und regionale Wertschöpfung neu zu definieren.

Durch die Lage an der BAB 7 und der angrenzenden BAB 27, den überregionalen Güterverkehren und die überregionale Zuganbindung in die Metropolregionen Hamburg, Bremen und Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg, kann Soltau ein attraktiver Standort für neue Unternehmen sein, die am Rand des Naturparks Lüneburger Heide an alternativen Unternehmens- und Wertschöpfungsformen arbeiten möchten. Dabei sollten im Zentrum des Wirtschaftens die Schonung von Ressourcen, die Vermeidung von Abfällen sowie gesunde, inklusive und wertschätzende

Arbeitsbedingungen stehen. Mit Blick auf demografische Veränderungsprozesse gilt es besonders Migrant:innen bzw. Neubürger:innen am Arbeitsplatz einzubinden. Auch die Erfahrungen und Fähigkeiten älterer sich ggf. im Ruhestand befindlicher Menschen kann für beide Seiten gewinnbringend eingesetzt werden. Zudem sollten neue Fachkräfte durch eine Attraktivitätssteigerung nach Soltau gelockt und dort gehalten werden.

Für die Soltauer Innenstadt ergeben sich neben gesellschaftlichen und technischen Wandlungsprozessen, durch die Dynamik im Einzelhandel, erhebliche Herausforderungen. Diese manifestieren sich z. B. in einem verschärften Standortwettbewerb zu angrenzenden Ballungsräumen, veränderten Verkaufsflächenanforderungen und einer Bedeutungszunahme des Online-Handels. Nicht zu vergessen sind die mit der Corona-Pandemie verbundenen Umsatzausfälle und Geschäftsschließungen. Verstärkt werden diese Herausforderungen durch Nachfolgeproblematiken in inhabergeführten Einzelhandelsunternehmen, in Folge des bevorstehenden Generationenwechsels. Daher gilt es, den Soltauer Einzelhandel mit innovativen Konzepten und alternativen Ideen zu stärken und zukunftsfähig aufzustellen. Dabei sind Konzepte, die ausdrücklich aus anderen Wirtschaftszweigen entspringen, eine Chance für die Fußgängerzone. Hier können besonders die urbane Produktion sowie Dienstleistungen des Sozial- und Gesundheitssektors, neue Nutzungskonzepte bieten. Sofern künftig eine Schrumpfung der innerstädtischen Einzelhandelsausstattung erfolgt, kann damit auch ein gesellschaftlicher Transformationsprozess verbunden sein. Ladenlokale des Einzelhandels sind auch Orte der Kommunikation, der passiven sozialen Kontrolle und der atmosphärischen Mitgestaltung des öffentlichen Raums sind.

Die Attraktivität des Geschäftszentrums ist allerdings nicht allein vom privatwirtschaftlichen Angebot abhängig. Im Hinblick auf die Gestaltung der Innenstadt ergeben sich weitere Handlungsbedarfe: Die Fußgängerzone ist in vielen Teilen nicht zeitgemäß gestaltet und auch die umliegenden Plätze (Georges-Lemoine-Platz, Burg, Simon-Aron-Gang) sollten funktional und gestalterisch aufgewertet sowie besser in das Innenstadtgefüge eingebunden werden. Mit der damaligen Aufwertung der Platzsituation im Hagen und weiteren baulichen Ergänzungen konnten bereits erste Impulse gesetzt werden. Es besteht allerdings weiterhin Modernisierungsbedarf, um eine Attraktivitätssteigerung des Kernbereiches der Innenstadt für die Soltauer Bevölkerung und Tourist:innen zu erzielen. Zudem sind die Stadteingänge nicht deutlich profiliert und gestaltet. Bedingt durch eine mangelnde Beschilderung und eine uneindeutige Freiraumgestaltung wird die Wahrnehmbarkeit der A-Lagen eingeschränkt. In einem verbesserungswürdigen Zustand sind weiterhin der Bodenbelag der Fußgängerzone, das Stadtmobiliar, Spielgeräte, Bepflanzungen in der Innenstadt sowie die Beleuchtung. Eine atmosphärische Aufwertung könnte wesentlich durch Beleuchtungs- und Wasserelemente, das Hervorheben historischer Fassaden, Kunstprojekte und weitere gestalterische Interventionen erreicht werden. Gerade das Thema Wasser sollte aufgrund der vorhandenen Wasserläufe gestalterisch für die Innenstadt aufgegriffen werden und zu einer Attraktivitätssteigerung beitragen. Die Vorbereitende Untersuchung Innenstadt Soltau konkretisiert und lokalisiert städtebauliche Missstände und kam im

Jahr 2020 u. a. zu gleichen Ergebnissen[9]. Durch die Erarbeitung des ISEK Soltau und der vorbereitenden Untersuchung konnte die Stadt einen Orientierungsrahmen für die zukünftige Innenstadtentwicklung in einem partizipativen Prozess schaffen. Somit können u. a. gestalterische und Aufenthaltsqualitäten zukünftig durch die Städtebauförderung gefördert werden. Die städtebauliche Sanierung der Innenstadt soll dabei Hand in Hand mit einer Steigerung der Resilienz gehen. Neben der Beseitigung von Missständen – insbesondere durch Mittel der Städtebauförderung – ist der Wunsch der Bürger:innen, durch kreative und innovative Ansätze die Innenstadt Soltaus in eine anpassungs- und widerstandsfähigere Zukunft zu leiten. Gerade vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie sowie aktueller geopolitischer Entwicklungen, bedarf es neben der Städtebauförderung weiterer integrierter Strategien, um sich auf sozialer, ökologischer und ökonomischer Ebene diesen Herausforderungen langfristig zu stellen.

Ökologische Potenziale und Entwicklungsbedarfe

Innerhalb der Stadt befinden sich Grünanlagen (z.B. Breidings Garten, Wacholderpark) und der Böhmepark sowie mit der Böhme und Soltau innerstädtische Gewässer, die eine wertvolle Naherholungsfunktion für die Soltauer Bevölkerung darstellen können und als Alleinstellungsmerkmale in den Fokus genommen werden sollten. Weitere als Schutzgebiete ausgewiesene Naturräume im direkten Umfeld der Stadt kommen dem Ökosystem und der Wohnbevölkerung zugute. Die innerstädtischen Freiraumqualitäten und Wasserbezüge sind aktuell allerdings nicht ausreichend erlebbar und mit der Innenstadt verknüpft. Daher gilt es das große ökologische Potenzial für die Soltauer Innenstadt auszuschöpfen, also „Naturerleben“ und Natur- bzw. Kulturlandschaftsschutz zu vereinen. Entsiegelungen und Freilegungen von Gewässern können dabei den urbanen Wasserhaushalt verbessern („Schwammstadt“), Nischen für Flora und Fauna schaffen und das Mikroklima sowie die Atmosphäre der Innenstadt verbessern. Zudem kann die historische Funktion des Wassers als Energieträger durch die produzierenden und konsumtiven Betriebe genutzt und für Innenstadtbesucher:innen veranschaulicht werden. Ein Sanierungsziel für die Soltauer Innenstadt ist daher, die wassernahen öffentlichen Räume gestalterisch aufzuwerten[10].

Weitreichende Entwicklungsbedarfe ergeben sich für die verkehrliche Situation in der Innenstadt. Vor allem das starke Verkehrsaufkommen auf innerstädtischen Hauptverkehrsstraßen (B 71 und Alter Stadtgraben) und das Fehlen einer attraktiven und sicheren Wegeverbindung für Fuß- und Radverkehr zwischen dem Bahnhof Soltau (Han) und der Innenstadt, schränken die Nutzung nichtmotorisierter und alternativer Verkehrsmittel ein. Hier könnten einfache wie effektive Lösungen Abhilfe schaffen, ohne Status und Bedeutung der Verkehrsadern in Frage zu stellen. Das unübersichtliche und mangelhaft ausgeschilderte Pkw-Stellplatzangebot im Programmraum löst zudem zusätzlichen Parksuchverkehr aus. Die Bahngleise im Süden und die stark frequentierte B 71 zerschneiden zudem räumlich das (Innen-)Stadtgefüge und stellen dadurch eine Barriere zu den

[9] CIMA Beratung + Management GmbH (2020, S. 56-59).
[10] CIMA Beratung + Management GmbH (2020, S. 67).

umliegenden Quartieren dar. Hier gilt es anzusetzen und neue sowie möglicherweise unkonventionelle Querungen zur schaffen.

Ein zusammenhängendes Radverkehrswegenetz mit Anbindung an regionale Radwege ist in Soltau nur eingeschränkt vorhanden. Ein Manko gleichermaßen für den nichtmotorisierten Nahverkehr, die Aufenthaltsqualität und die touristische Attraktivität. Handlungsbedarfe ergeben sich weiterhin beim Ausbau der Barrierefreiheit und stärkeren Nutzung alternativer emissionsfreier bzw. -armer Mobilitätsformen.

Exogene Faktoren

Im Kontext der resilienten Innenstadtentwicklung können idealtypisch drei übergeordnete Themenbereiche identifiziert werden: Stadtökologie, Stadtökonomie und Stadtgesellschaft. In diesen Bereichen wirken globale Megatrends als exogene Faktoren zumindest in Teilen auf die Innenstadt von Soltau ein (s. Abbildung 5).

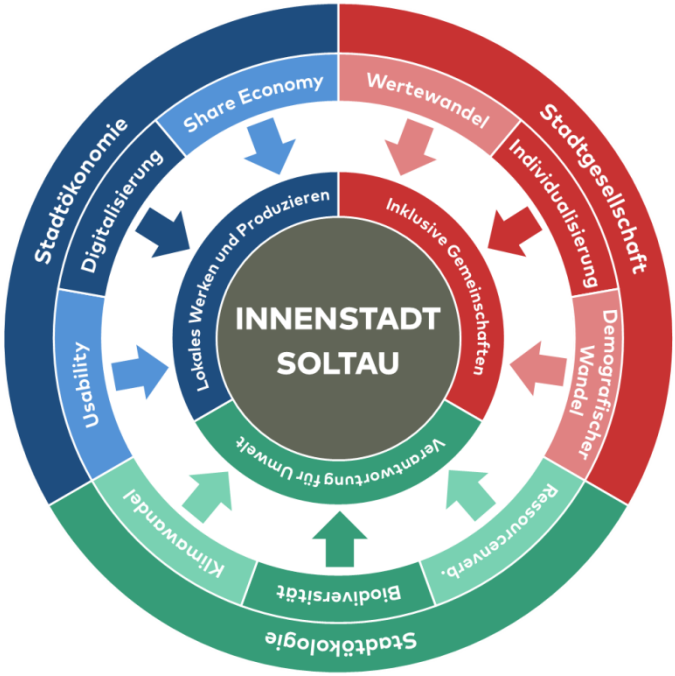


Abbildung 5: Megatrends wirken auf die Soltauer Innenstadt
Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

Innenstädte sind immer auch Orte des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Wandels. Daher wirken sich aktuelle sozioökonomische, technische und räumliche Transformationsprozesse auch in Soltau aus. Die Auswahl folgender **gesellschaftlicher, ökologischer und ökonomischer Megatrends** soll einen ersten Eindruck vermitteln, welche grundlegenden Veränderungen auch auf den Programmraum in Soltau zukommen können:

Wertewandel: Folge einer zunehmenden Pluralisierung sind deutlich stärker ausdifferenzierte und neue Lebensstile u. a. mit Fokus auf körperliches Wohlbefinden und Nachhaltigkeit. Dem Konsum wird neben der materiellen Bedeutung auch zunehmend ein immaterieller Erlebniswert beigemessen. Der Drang nach Selbstverwirklichung sowie die Ausdifferenzierung von Lebensstilen können zu vielfältigeren Ansprüchen an den Stadtraum der Soltauer Innenstadt und dessen Angebote führen. Die Innenstadtbesucher:innen von morgen bewegen sich in höchst hybriden Lebens- und Konsumwelten und haben ein tiefes Bedürfnis nach Erlebnis, Authentizität und lokalem Kontext.

Individualisierung: Die Zahl der Privathaushalte steigt in Deutschland weiter an, wobei sich die durchschnittliche Personenzahl je Haushalt stetig reduziert. Neben dieser quantitativen Entwicklung führen auch qualitative Aspekte der Individualisierung (z. B. Ausdifferenzierung von Zielgruppen,

Individualisierung von Lebensbiografien) zu neuen Verhaltensmustern. Dies kann sich zukünftig auf die Nachfrage nach Wohnraum in der Soltauer Innenstadt und dessen Qualität auswirken. Bei Partizipationsprozessen werden individuelle Bedürfnisse und Motivationen voraussichtlich eine größere Rolle spielen.

Demografischer Wandel: Die Bevölkerung in Deutschland wird insgesamt weniger und durchschnittlich älter, wobei mit erheblichen regionalen Unterschieden zu rechnen ist. Zudem nimmt innerhalb der Gruppe der Über-65-Jährigen der Anteil der Hochbetagten zu. Relevant ist diese Entwicklung vor allem für die örtliche Nahraumversorgung in der Soltauer Innenstadt, wenn mit dem Alter die motorisierte Individualmobilität eingeschränkt wird. Eine barrierefreie Innenstadt gewinnt vor dem Hintergrund zusätzlich an Bedeutung. Die Auswirkungen des demografischen Wandels sind allerdings sowohl sektoral (z. B. Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund) als auch räumlich differenziert. Die Inklusion von neuen Bürger:innen und flankierende Stadtentwicklungsmaßnahmen spielen langfristig in eine entscheidende Rolle.

Digitalisierung: Die Digitalisierung erstreckt sich auf fast alle Handlungsfelder der Innenstadtstadtentwicklung – von Infrastrukturinvestitionen auf dem Weg zur „Smart City“ über innovative Formen der Raumaneignung (z. B. Gamification) bis zum sinkenden Bedürfnis nach physischem Besitz in der Share Economy. Eine für Soltau adäquate Digitalisierungsstrategie ist demnach essenziell.

Share-Economy: Eine wesentliche Triebfeder ist die zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche. Auch bei älteren Bevölkerungsgruppen steigt die Online-Affinität deutlich an. Der damit einhergehende Sharing-Gedanke („Nutzen statt Besitzen“) wird auf Konsumierendenseite immer deutlicher – die reine Nutzungsmöglichkeit wird wichtiger als der eigentliche Besitz. Die Auswirkungen auf traditionelle Geschäftsmodelle in der Soltauer Innenstadt kann entsprechend disruptiv sein.

Usability: Auf der anderen Seite führt die Digitalisierung auch zu höheren Ansprüchen an die „Nutzerfreundlichkeit“ bzw. „Gebrauchstauglichkeit“ von Städten – dazu zählen u. a. die digitale Sichtbarkeit von Angeboten, die verkehrliche Erreichbarkeit und eine Verbesserung der Servicequalität von Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen. Darüber hinaus wachsen auch die Ansprüche an kommunale Services.

Auch übergeordnete ökologische Entwicklungen wirken sich direkt auf das Leben in der Stadt aus, die an folgenden Beispielen skizziert werden. Dabei kann das Strategiekonzept diesen hochkomplexen stadtökologischen Prozessen nicht abschließend gerecht werden, sondern vielmehr Denkanstöße für künftige Projekte und Maßnahmen bieten:

Klimawandel: Extremwetterereignisse im Zusammenhang mit dem Wandel des Klimas wie zunehmende Häufigkeit von Hitzewellen, Starkregenereignissen oder das hitzebedingte Absterben von Fichten kann u. a. zu einer Knappheit von Holz als Baumaterial für die Innenstadt beitragen. Klimawandelanpassung können z. B. durch Auswahl von resistenten Pflanzen bei Neupflanzungen,

Aufwertung der Uferbereiche der Soltau und Böhme und der Entsiegelung urbaner Flächen umgesetzt werden.

Biodiversität: Hier stellt sich die Frage nach einer langfristigen Ernährungssicherheit der Stadtbevölkerung durch eine industrielle Landwirtschaft (bspw. geprägt durch den Einsatz von Pestiziden und Monokulturen). Ein großflächiges Insektensterben kann dazu führen, dass Pflanzen die Nahrungsmittel produzieren, nicht mehr bestäubt werden und weniger Nahrungsmittel zur Verfügung stehen. Durch die Schaffung von ökologischen Nischen und die Pflege von Kulturlandschaften kann die Biodiversität auch in der Soltauer Innenstadt gefördert werden. Zudem können Konsum- und Produktionsweisen Einfluss auf den Erhalt der Biodiversität haben.

Ressourcenverbrauch: Von Bedeutung ist hier die Schonung von knappen Ressourcen (z. B. Verbrauch von Energie, Wasser, Boden und nicht erneuerbarer Materialien), damit die Befriedigung von Bedürfnissen, der Gebrauch von Gütern und ein Wirtschaften in Zukunft möglich bleiben. Grundlegende Ökosystemleistungen wie sauberes Wasser und saubere Luft müssen auch für kommende Generationen bewahrt bleiben. Mit Blick auf die Schonung von Ressourcen, rückt z. B. das Thema Kreislaufwirtschaft ins Zentrum des urbanen Produzierens und Konsumierens in Soltau.

Für das integrierte Strategiekonzept werden auch regionale Handlungsfelder berücksichtigt, die von der Kommune und den innerstädtischen Akteur:innen nicht unmittelbar beeinflusst werden können, aber in unterschiedlicher Ausprägung auf die Innenstadt wirken. Folgende regionale exogene Faktoren werden daher mitgedacht:

- die Lüneburger Heide als Anziehungspunkt und Potenzial für Tourismus sowie Umweltbildung,
- der „Grüne Korridor“ entlang der Böhme und Soltau aus der Innenstadt in die Heidelandschaft als räumlich-thematische Verbindung,
- die Wettbewerbsbeziehungen zum Heide Park Resort und Designer Outlet Soltau als Chance und Risiko,
- der Bedeutungsgewinn der Wissensgesellschaft und -ökonomie und damit verbundene neue Geschäftsmodelle sowie die Verknüpfung von traditioneller Produktion mit innovativen Ansätzen und
- Wohnstandortentscheidungen verschiedener Zielgruppen abhängig von (Aus-)Bildungs-, Wohn- und Freizeitangeboten.

Fazit SWOT-Analyse

Abbildung 6 fasst die erarbeiteten zentralen Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken für die Soltauer Innenstadt bezüglich einer resilienten Weiterentwicklung zusammen. Dabei wird deutlich, dass die **Stärken** Soltaus vor allem in der soziokulturellen Angebotslandschaft und den engagierten Akteur:innen liegen. Starke Anknüpfungspunkte zum Aufenthalt und der Naherholung sowie eine urbane Produktion sind bereits vorhanden.

Dahingegen weist das Verkehrssystem **Schwächen** auf, da es die Innenstadt durchschneidet, wodurch die Qualität attraktiver Orte eingeschränkt wird. Insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene finden sich zudem in der Innenstadt räumlich sowie thematisch nicht wieder. Hier ist der Wunsch nach geeigneten Angeboten groß.

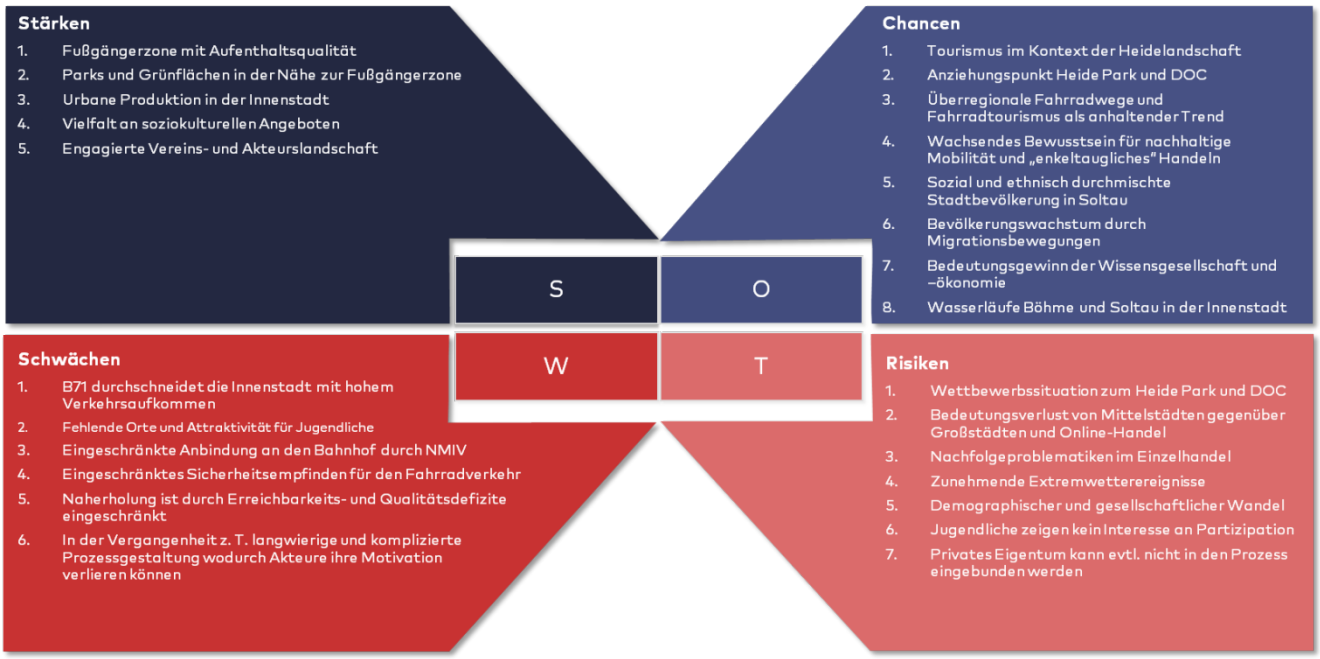


Abbildung 6: SWOT-Analyse für die Soltauer Innenstadt
Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

Zukünftige **Chancen** ergeben sich aus der Lage in der Heidelandschaft sowie der Nähe zu Flüssen und den damit verbundenen Tourismuspotenzialen. Migration kann demographische Negativtrends ausgleichen. Gesellschaftliche Trends zu einer „enkeltauglicheren" Lebensweise können die Akzeptanz für Transformationsprozesse und eine Mitwirkung unterstützen. Mit dem Designer Outlet Soltau, dem Spielzeugmuseum Soltau, der felto-Filzwelt und dem Heide Park Resort verfügt die Stadt über überregional bekannte Anziehungspunkte, die Besucher:innen in die Stadt ziehen. Der vorhandene Besucher:innenstrom kann auch für die Innenstadtentwicklung nützlich sein, wenn es darum geht, Frequenz für neue Nutzungen zu schaffen.

Gleichzeitig stellt die Nähe zu den zwei Großattraktionen Designer Outlet Soltau und Heide Park Resort auch ein **Risiko** dar, nämlich dann, wenn die Innenstadt in diesem Wettbewerbsgefüge kein eigenes Profil entwickeln kann. Der Online-Handel wird weiter an Bedeutung gewinnen, mit entsprechenden Herausforderungen für den stationären Einzelhandel. Wie im Sommer 2021 im Ahrtal erlebt, können Extremwetterereignisse plötzlich eine zerstörerische Wirkung entfalten. Demographische Veränderungen können sich negativ auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Leistungsfähigkeit von Betrieben auswirken, wenn hier nicht rechtzeitig Maßnahmen ergriffen werden. Erfahrungsgemäß sind einige Bevölkerungsgruppen schwierig zu erreichen, bei Migrant:innen können Sprachbarrieren Hindernisse sein. Aktuelle geopolitische Umwälzungen lösen jetzt und zukünftig Flucht- und Migrationsbewegungen aus, die alle Kommunen in Deutschland und somit auch die Stadt Soltau vor die Aufgabe stellen, Menschen in die Stadtgesellschaft aufzunehmen. Diese humanitäre Aufgabe birgt auch Chancen für die Demografie, das Miteinander und die Soltauer

Wirtschaft. Jugendliche und junge Erwachsenen fühlen sich von technokratischen Prozessen nicht angesprochen und motiviert, da sie nicht mit ihren Lebensrealitäten korrespondieren. Nicht alle Flächen, die in eine resiliente Entwicklung der Soltauer Innenstadt einbezogen werden sollten, befinden sich zudem im öffentlichen Eigentum und daher ist es denkbar, dass private Eigentümer:innen nicht an einer Weiterentwicklung der Innenstadt partizipieren möchten.

3 Handlungskonzept

Ein ganzheitlicher Ansatz für eine resiliente Innenstadt integriert verschiedene Lösungs- und Handlungsansätze für die Soltauer Innenstadt. Das Handlungskonzept stellt somit einen erfolgversprechenden Plan für den Weg zu mehr Resilienz, verstanden als Widerstandsfähigkeit und Wandlungsfähigkeit der innerstädtischen Strukturen, dar. Dabei müssen Ideen und Perspektiven aus unterschiedlichen Disziplinen in eine umsetzbare Strategie übersetzt und nachvollziehbar weiterkommuniziert werden. Die Umsetzbarkeit spiegelt sich vor allem in der Schaffung von nachhaltigen Organisations- und Prozessstrukturen sowie einer langfristigen finanziellen und wirtschaftlichen Realisierbarkeit wider. Die Stadt und ihre Bevölkerung müssen sich Angebote in ihrer Innenstadt leisten können und wollen.

Ganzheitlicher Prozess

Der Weg zur resilienten Soltauer Innenstadt ist – wie in Abbildung 7 dargestellt – durch Meilensteine und Unwägbarkeiten gekennzeichnet. Es gibt nicht den einen linearen Weg. Der Weg zur resilienten Innenstadt ist vielmehr ein gut geplanter, aber von iterativem Vorgehen geprägter Prozess – mutig und inkrementell. Von der Überzeugung geprägt, dass zur Stärkung der Wandlungs- und Widerstandsfähigkeit der Soltauer Innenstadt auch die Aufgabe alter Denk- und Handlungsmuster gehört.

Abbildung 7: Eine ganzheitliche Wegbeschreibung zur resilienten Innenstadt von Soltau
Quelle: Darstellung Stadt + Handel; (eine größere Darstellung dieser Abbildung ist im Anhang zu finden).

Dabei gilt es auch, den Prozess fortlaufend einem „Check up“ zu unterziehen. Deshalb hat das Projektteam in der Darstellung die Struktur eines Business Model Canvas (BMC)[11] gewählt, die dabei

[11] Der Business Model Canvas (BMC) dient zur Visualisierung von Geschäftsmodellen und soll dabei helfen, innovative Geschäftsmodelle zu entwickeln oder bestehende Geschäftsmodelle zu verändern

helfen soll, das „Geschäftsmodell“ der resilienten Innenstadt von Soltau kompakt zu beschreiben, seine Stärken und Schwächen offenzulegen und innovative Weiterentwicklungsoptionen abzuleiten.

Der Weg zur resilienten Strategie ist ein Weg der Co-Produktion unterschiedlichster Akteur:innen und Persönlichkeiten, Kompetenzen und Professionen, der im Rahmen des Strategiekonzepts gerade erst begonnen hat. Die Erstellung dieses Konzepts konnte als Labor auf Zeit genutzt werden. Dabei wurden unterschiedliche Perspektiven auf die (Innen-)Stadt zusammengeführt und eine große Bandbreite urbaner Zukünfte ausgelotet. Ergebnis waren soziale, ökonomische und ökologische Zukunftsbilder einer resilienten Innenstadt von Soltau, die in Form von **Leitprojekten** am Ende dieses Konzepts umsetzungsorientiert konzentriert werden. Die Leitprojekte sind so konzipiert, dass eine schnelle Umsetzung erster Module möglich ist. Für diese Auftaktmaßnahmen können bereits konkrete Kosten geschätzt und Umsetzungszeiträume eingeplant werden. Die Leitprojekte verfolgen das Ziel, dass konkrete Folgemaßnahmen anknüpfen. Schnelle Erfolge aus den Auftaktmaßnahmen sollen dazu motivieren, auch längerfristige und komplexere Aufgaben gemeinsam zu bewältigen. Aus diesem Grund basiert das integrierte Strategiekonzept der Stadt Soltau auf einem Co-Kreativen Prozess, der auf einen kurzen Zeitraum konzentriert begonnen hat und im Rahmen der Umsetzung des Konzepts langfristig fortgeführt werden soll.

Durch die intensive Partizipation von Schlüsselakteur:innen aus der Stadtgesellschaft geht dieses integrierte Strategiekonzept über ein gewöhnliches Fachgutachten bzw. -konzept hinaus. Bedürfnisse, Wünsche, Ideen und Wissen aus Alltagserfahrungen bereichern diese gemeinsame Arbeit und sind das Fundament für Leitprojekte und zukünftige Handlungsschwerpunkte. Ergebnis ist eine von lokalen Kompetenzen und Kenntnissen getragene Strategie, die von Machenden, Treibenden und Entscheidenden der Soltauer Innenstadt aktiv mitgeschrieben werden konnte und die auch künftig bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen mitwirken sollen (vgl. Kapitel 5).

Integrierte Leitgedanken

Teil des Beteiligungsprozesses (vgl. Kapitel 5) waren 18 digitale Speed-Datings mit Schlüsselakteur:innen. Neben zahlreichen Projektansätzen und Projektideen kristallisierten sich acht Leitgedanken heraus, die alle drei Handlungsbereiche einer resilienten Innenstadt berühren (s. Abbildung 8).

Die Gespräche mit Soltauer:innen machten deutlich, dass vor Ort viele verschiedene Schätze „begraben“ liegen. Historisch gewachsene Produktionsstätten, Museen, Kulturinitiativen, eine innovative Bibliothek, Bildungsorte, Vereine, lokale Gewerbebetriebe und viele mehr, verfügen über vielfältiges Spezialwissen, das für die Weiterentwicklung der Innenstadt genutzt werden kann. Diese **Expertise** muss jedoch sichtbar gemacht und durch Vernetzungsstrukturen gebündelt werden. Hierdurch kann neues **Wissen** entstehen und nutzbar gemacht werden.

Der Umgang mit dem Begriff der **Smart City** zeigte, dass es um mehr geht als digitale Infrastrukturen und Geräte. Vielmehr stehen für Soltau die Befähigung und Bildung von Menschen zu **intelligenten Bürger:innen** im Mittelpunkt. Digitale Werkzeuge können bei der Sammlung von Wissen, dem

Austausch von Informationen und der Weiterbildung genutzt werden. Zur Schaffung einer **intelligenten Gesellschaft** Bedarf es aber auch analoger Treffen, gelebte Empathie und gemeinsames „Anpacken“ im physischen Raum. Das gemeinsame Handeln und direkte Treffen kann Menschen auf einer anderen Ebene viel unmittelbarer und ganzheitlicher verbinden.

Virtueller und physischer Raum können zukünftig stärker verschmelzen, indem **Stadtstrukturen digital in Wert gesetzt** werden. Digitaler Informationsaustausch bietet z. B. neue Chancen im Bereich der Mobilität (z. B. Bike- oder Car-Sharing oder Mobility on Demand), Organisation von emissionsarmen Lieferdiensten, interaktive Formen der Beteiligung zu Baumaßnahmen, interaktive Informationen im öffentlichen Raum (z. B. digitales Infoschaufenster) oder spielerische Lehr- und Bildungspfade unterstützt durch virtual reality.

Mittelfristig sollte sich die Soltauer Innenstadt von fossilen Energieträgern weitestgehend befreien. Eine **postfossile Innenstadt** benötigt daher neue Produktions-, Fortbewegungs- und Konsumformen. Als alltäglicher Wohn-, Lebens- und Arbeitsraum bietet die Soltauer Innenstadt ein ideales Versuchsfeld für diesen Transformationsprozess. Technische und soziale Aspekte können an dieser Stelle gemeinsam verhandelt werden und komplexe Zusammenhänge an lebendigen Beispielen nachvollziehbar gemacht werden.

Abbildung 8: Integrierte Leitgedanken
Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

Die Stadt Soltau grenzt im Norden an den Naturpark Lüneburger Heide und verfügt in der Innenstadt über den Böhmepark sowie weitere Parkanlagen im Soltauer Stadtgebiet. Grünräume und Wasserläufe der Stadt sind für sich genommen attraktiv, bestehen allerdings als „Inselräume“ im innerstädtischen Gefüge. Um die urbane Struktur durchlässiger, menschen- und naturfreundlicher zu gestalten, gilt es Plätze, Fußgängerzone, Park und Gewässer besser miteinander zu verbinden. Eine **Vernetzung von Freiräumen und der urbanen Lebenswelt** kann das Miteinander von Flora, Fauna und Menschen im innerstädtischen Kontext fördern. Vehikel dafür sind die Qualifizierung von Naherholungsmöglichkeiten und umweltpädagogische Angebote.

Durch die Corona-Pandemie mussten kulturelle und Freizeitangebote stark eingeschränkt werden. Daraus ergibt sich jedoch die Chance, bestehende Initiativen stärker zu vernetzen und die Innenstadt nochmal gezielt als **Ort für Freizeit und Kultur zu profilieren**. Dabei zeichneten sich bereits während

der Speed-Datings potenzielle neue Kooperationsmöglichkeiten z. B. zwischen Gewerbetreibenden, Umweltschutzaktivist:innen und Kulturinitiativen ab.

Die B 71 entfaltet eine Barrierewirkung zwischen der Innenstadt und den nördlich gelegenen Frei-, Freizeit- und Bildungsräumen. Ein langfristiger Gedanke sollte es daher sein, die **Bundesstraße als „Spielstraße“** zur Erprobung neuer Ideen und Mobilitätskonzepte zeitweise zu sperren bzw. zu beruhigen. Durch zeitlich begrenzte Interventionen und „Störungen“ werden verschiedene Zukunftsoptionen greifbarer.

Konkretisierte Handlungsfelder

Tabelle 1 fasst die Essenz des Analyse- und Beteiligungsprozesses zusammen und leitet daraus Handlungsweisen ab. Die aktuellen zentralen Herausforderungen ergeben sich aus exogenen Trends und den spezifischen Begabungen Soltaus. Die Begabungen konnten im Zuge der Beteiligungsformaten (vgl. Kapitel 5) herausgearbeitet werden. Die einzelnen Motive, Strategien, Beteiligungs- und räumlichen Schwerpunkte und somit die Herleitung der Leitprojekte werden auf den folgenden Seiten ausformuliert (vgl. Kapitel 3.1, 3.2 und 3.3).

Tabelle 1: Herleitung der Strategie und Leitprojekte

Handlungsfeld	Soziale Erneuerung	Ökonomische Erneuerung	Ökologische Erneuerung
Herausforderung	Inklusive Gemeinschaften kultivieren	Lokales und regionales Werken sowie Produzieren im urbanen Umfeld	Verantwortung für Umwelt, bewusstes Produzieren, Bewegen und Konsumieren fördern
Motiv	Inklusion ist die Lösung	Manufaktur & Wissensproduktion	Traditionelle Gewerke und generationenübergreifendes Lernen
Strategie	Mixed-Use - Innen wie Außen	Urbane Produktion und kurze Wege	Enkeltaugliche Wertschöpfung & Mobilität
Beteiligungsschwerpunkt	Generations- und kulturübergreifend	Regionale und lokale Produzierende & Erzeugende	Generation Alpha und Z
Räumliche Schwerpunkt	Marktstraße, Hagen, Georges-Lemoines-Platz und Böhmepark	Rund um Röders Hof Areal und / oder perspektivisch Freudenthal Grundschule	Böhmepark bis Bahnhof und Richtung Breidings Garten

Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

3.1 HANDLUNGSFELD 1: SOZIALE ASPEKTE

Für integrierte und nachhaltige Stadtentwicklungsprozesse, wie der der resilienten Innenstadt, ist ein hohes Maß an Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur:innen aus den Bereichen Politik, Verwaltung, Wissenschaft sowie Zivilgesellschaft notwendig. Erhalt und Weiterentwicklung von Gemeinschaften und deren Wohlergehen sowie Ausdruck individueller Freiheiten stehen dabei im Mittelpunkt. Gleichzeitig müssen sich Stadtgesellschaften demografischen **Herausforderungen** stellen. Die Bevölkerung wird weiterhin „bunter, älter und weniger“. Durch ebendiese gesellschaftlichen Entwicklungen und den individuellen Zielen, können auch Widersprüche und Konflikte entstehen. Daher lautet das Motiv, eine „Kultur der Inklusion“ von Ideen, Menschen und unterschiedlichen Bedürfnissen zu schaffen.

Eine inklusive Soltauer Stadtgesellschaft kann gegenseitiges Verständnis und die Grundlage für kooperative Prozesse legen. Aufgrund der demographischen Veränderungen sowie ökonomischen und ökologischen Herausforderungen wird ebendiese Haltung entscheidend für die aktive Gestaltung der Zukunft:

- Migration bereichert unsere Gesellschaft: Austausch zwischen Kulturen und Generationen kann Innovationen und neue Ideen erzeugen sowie Werte für die Stadt und Stadtgesellschaft schaffen
- Migration kann Schrumpfungsprozesse ausgleichen
- Mitgestaltung und Mitbestimmung schafft Selbstwirksamkeit, Verbindungen und Akzeptanz

Inklusion soll in der Soltauer Innenstadt auf drei Ebenen stattfinden. Im virtuellen Raum, innerhalb von öffentlichen und privaten Gebäuden sowie auf öffentlichen Plätzen, Parks und Straßen. In physischen Räumen ist die Nutzungsmischung (Mixed-Use) eine **Strategie** für mehr Inklusion. Barrierefreier Zugang (baulich und sprachlich) und Niedrigschwelligkeit sollen zunächst einen einfachen Zugang zu Räumen ermöglichen. Die Nutzungsmischung innerhalb von Gebäuden führt dazu, dass sich unterschiedliche Personen und Gruppen unter einem Dach treffen und mischen können. Gebäude und Räume können somit immer wieder wechselnde Zuschreibungen erfahren und sich für die Stadtgesellschaft öffnen. Bereits vorhandene Einrichtungen wie die Bibliothek Waldmühle, die Volkshochschule oder das YouZe sollen sich in die Innenstadt stadtgestalterisch öffnen und gestärkt werden, sodass deren Angebote auch stärker in den Stadtkern getragen werden. Informelle Lernmöglichkeiten sowie Treffen und Austausch für Bürgerschaft, Vereine und Initiativen sollen die Innenstadt so zu einem dritten Ort machen.

Die Corona-Pandemie hat alle Generationen darin geschult, sich auch digital an Innenstadtprozessen zu beteiligen. Dadurch ergeben sich Chancen und Möglichkeiten, um digitale Tools gezielt und begleitend zu analogen Formaten einzusetzen. Eine Möglichkeit neben digitalen Austausch- und Informationsplattformen kann ein digitales Schaufenster in der Innenstadt sein, das eine Brücke zwischen digitalem und physischem Raum repräsentiert. Die Stadt, Vereine, Initiativen, Interessengemeinschaften oder Institutionen können dieses Schaufenster aktiv mit Inhalten bespielen und wiederum Informationen von Passant:innen gewinnen. Mit diesen Werkzeugen gilt es, **Beteiligungsangebote** zu schaffen, die sich an unterschiedliche Zielgruppen richten. Die Herausforderung liegt darin, kultur- und sprachübergreifend zu kommunizieren sowie Motivationen und Handlungsroutinen verschiedener Altersklassen zu berücksichtigen. Mehrsprachige digitale und analoge Angebote verschiedener Komplexitätsstufen müssen Teil des Beteiligungsprogramms hin zu einer resilienten Gemeinschaft sein.

Öffentliche Räume und Plätze ermöglichen zufällige Treffen oder unkomplizierte Verabredungen. Aus sozialer Perspektive haben öffentliche Räume daher eine gesellschaftliche Austausch- und Integrationsfunktion, dienen der Repräsentation und Demonstration und bieten Orientierung sowie Identifikation. **Räumliche Schwerpunkte** sind insbesondere der Platz am Hagen, der Georges-Lemoine-Platz, der Böhmepark und die Fußgängerzone, welche funktional-gestalterisch weiter

profiliert werden sollen. Dabei können in der Fußgängerzone und am Hagen Angebote für Familien mit Kindern in Kombination mit Gastronomieangeboten geschaffen werden. Im Böhmepark und am Georges-Lemoine-Platz sollen Räume für Jugendliche und junge Erwachsene etabliert werden, unter Beteiligung ebendieser Gruppen. Ein soziales Experimentierfeld könnte ein innerstädtischer Abschnitt der B 71 sein, der im Rahmen einer temporären Sperrung für den MIV als Laborraum für das soziale Miteinander, für alternative Mobilität und ein Zusammenwachsen von Fußgängerzone und Naherholung umgenutzt werden könnte. Im Rahmen eines (überregionalen) Festivals können Möglichkeitsräume in der Soltauer Innenstadt neu erfahrbar gemacht werden - ein „Straßenfest der resilienten Innenstadt“.

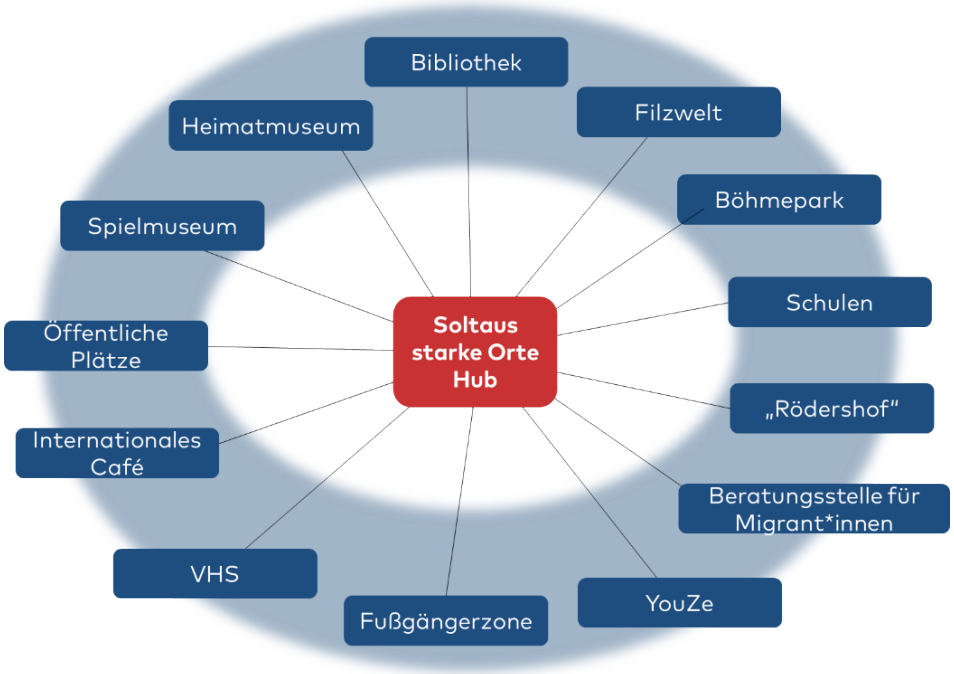


Abbildung 9: Übersicht über Soltaus starke Orte
Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

Leitprojekt:

Die soziale Erneuerung der Soltauer Innenstadt sollte sich an den bereits vorhandenen starken Orten Soltaus wiederfinden (s. Abbildung 9). Diese Orte können ihre gesamte Stärke ausspielen, indem sie Ressourcen an einem Ort in der Innenstadt bündeln und zeitlich begrenzt neue Angebote ausprobieren können. Zudem benötigen vor allem Jugendliche und junge Erwachsen einen Ort, an dem sie sich entfalten können und Selbstwirksamkeit sowie Freizeitunterhaltung erfahren dürfen. Das Leitprojekt soll einen Anstoß geben, Inklusion praktisch erlebbar und als Gewinn über die Grenzen Soltaus hinaus verständlich zu machen. Das Leitprojekt „Soltaus starke Orte“ (vgl. Kapitel 6) soll einen ersten Grundstein in diese Richtung legen und Anstoß sowie Raum für weitere Projekte bieten.

3.2 HANDLUNGSFELD 2: ÖKONOMISCHE ASPEKTE

Für das Handlungsfeld Ökonomie ergeben sich für die Soltauer Innenstadt Herausforderungen und Perspektiven, die im Zusammenhang mit der ökologischen und sozialen Erneuerung stehen. Es besteht eine Notwendigkeit sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen, diese als Chance zu

begreifen und weitere Emissionen sowie Ressourcenverbräuche zu minimieren. Demografische Veränderung (Migration, Alterung der Gesellschaft und Schrumpfungsprozesse) erfordern neue Arbeitsmodelle und Arten der Zusammenarbeit. Für die Innenstadt Soltaus besteht somit u. a. die **Herausforderung**, lokales Produzieren und Werken hier zu stärken und neu zu etablieren. Die Perspektive gilt der Regionalisierung von Wertschöpfung. Neben der Herstellung von Produkten werden in modernen „Manufakturen“[12] auch neue Ideen bzw. immaterielle Innovationen als **Motiv** erzeugt. Traditionelles Handwerk kann hier moderne automatisierte Fertigungstechniken und digitale Fähigkeiten treffen. Durch die Kombination einzelner Spezialfähigkeiten und den offenen Austausch werden Innovationen in der Soltauer Innenstadt gefördert. Als **Strategie** werden kurze Wege zwischen Produktionsstätten, Co-Working und Co-Manufacturing sowie Handwerksbetrieben verfolgt. Nicht nur geringe Distanzen im Arbeitskontext sind dabei entscheidend, sondern eben auch der kurze Weg zum Wohnraum, zu Betreuungsangeboten, zu Freizeitangeboten und zur Naherholung. Ein breites Unterstützungs- und Freizeitangebot erhöht die Lebensqualität und kann Fachkräfte anziehen bzw. vor Ort halten. Das bedeutet jedoch, dass Mixed Use auf breiter Ebene neu gedacht werden muss.

Mit der Firma Gebr. Röders AG befindet sich ein produzierendes Unternehmen seit mehr als 150 Jahren in der Soltauer Innenstadt. Das Unternehmen entwickelt und stellt Filzwerkstoffe sowie textile Produkte aus Woll- und Synthesefaser her. Die Filzprodukte werden weltweit vertrieben. Dieses Potenzial der urbanen Produktion kann in der Innenstadt weiterentwickelt werden. Als **räumlicher Schwerpunkt** kann insbesondere das Areal um den „Röders Hof“ als Nucleus für eine erlebbare, innovative urbane Produktion weiterentwickelt werden. Aktuell handelt es sich lediglich um einen „Fabrikhof“, der nur partiell genutzt wird. Im Umfeld des Hofs befinden sich - neben den Produktions- und Lagerhallen der Firma Gebr. Röders AG – bereits die felto–Filzwelt Soltau gGmbH (i. F. auch Filzwelt). Bei der Filzwelt handelt es sich um eine gemeinnützige, unabhängige Kultur- und Bildungseinrichtung, die u. a. eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung umfasst. Kompetenzen im gemeinwohlorientierten, öffentlichkeitswirksamen traditionellen und innovativen Produzieren sind somit in der Innenstadt vorhanden. Junge Unternehmen, frische Ideen und Initiativen zum Ressourcenschutz, für gute Arbeitsbedingungen und neue Formen der Zusammenarbeit können in diesem Umfeld entstehen und wachsen. In diesem Rahmen sollen nach Möglichkeit auch Universitäten aus der Region um Soltau in die Entwicklungsprozesse eingebunden werden, um einen direkten Zusammenhang zwischen Wissenschaft und Praxis herzustellen. Die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis birgt viele Potenziale für eine resiliente Innenstadtentwicklung, insbesondere im Kontext von Innovationen. Weiterhin sollte generationenübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen gemeinwohlorientierter Modelle realisiert werden. Mit Initiativen rund um das Thema Produktion mit Hilfe von Solar- und Wasserenergie, soll der Ausbau erneuerbarer Energien unterstützt und für alle Akteure der Innenstadt erlebbar gemacht werden.

[12] Produktionsstätte für verschiedene Professionen bzw. hochspezialisierte Teilarbeiter:innen, deren unterschiedliche Arbeitsvorgänge die Fertigung / Erstellung eines gemeinsamen Endprodukts / einer neuen Idee zum Ziel haben.

Eine weitere ökonomische Handlungsmöglichkeit besteht bei den lokalen Wertschöpfungsketten. Die Verwendung von regionalen Materialen aus der Heideregion, dessen lokale Weiterverarbeitung und Vermarktung kurze Wege und die Schonung von Ressourcen ermöglicht. Beispielsweise könnten verschiedene Endprodukte von den heidetypischen Schafen ausgehen, die neben regionalen Fleischspezialitäten ebenfalls Wolle für die lokale Filz- und Textilproduktion liefern. Zusätzlich dienen Schafe als Kulturlandschaftspfleger in der Heide und können durch gut gemanagte Rotationsbeweidung die Landschaft erhalten, Biodiversität fördern und Kohlenstoffdioxid (CO_2) speichern.

Der **Beteiligungsschwerpunkt** ergibt sich aus einer möglichen regionalen Produktionskette von Produzierenden zu Konsumierenden. Die Gastronomie in der Soltauer Innenstadt kann regionale Produkte stärker aufgreifen und durch Erlebnis- und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum gefördert werden. Gestaltungsmaßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität könnten dabei ein Wasserlauf oder Spielpunkte sein, damit familienfreundliche öffentliche Räume mit der Gastronomie kombiniert werden können. Auch ein sanfter Tourismus stellt in diesem Zusammenhang einen weiteren Handlungsbereich dar. Durch das Erlebbarmachen von regionalen Handwerks- und Produktionskünsten, lokalen Spezialitäten, ökologisch wertvollen Wasser- und Grünanlagen sowie einer Steigerung der Aufenthaltsqualität in der Fußgängerzone können Tourismus und die Lebensqualität für Soltauer:innen im Programmgebiet gestärkt werden.

Leitprojekt:

Starke Orte für die ökonomische Erneuerung und Resilienz sind nicht nur um den Rödershof zu finden, sondern können auch in leerstehenden Ladenlokalen sichtbar werden. Langfristig können Co-Produktionsstätten, Maker-Spaces sowie Bildungs- und Begegnungsorte auch in der ehemaligen Freudenthal Grundschule eine Heimat finden, die zukünftig eine Umnutzung erfahren wird. So könnte ihre städtebauliche Qualität aufgegriffen und ihre „Schanierfunktion“ zwischen der Fußgängerzone und dem Böhmepark genutzt werden. Soltaus starke Orte sollten also auch an die lokale Begabung zur urbanen Produktion anknüpfen und diese im Sinne der sozialen, ökonomischen und ökologischen Resilienz ausbauen.

3.3 HANDLUNGSFELD 3: ÖKOLOGISCHE ASPEKTE

Hinsichtlich der ökologischen Ertüchtigung ergeben sich für die Soltauer Innenstadt insbesondere drei **Herausforderungen**:

- Schutz der Ressourcen durch bewusste Produktions- und Konsumweisen
- Schutz der Umwelt und Kulturlandschaft
- Emissionsarme und -freie Mobilität

Eine Erneuerung von Produktion und Konsum in der Stadt Soltau wird bereits in Kapitel 3.2 erläutert. Diese Punkte werden im Folgenden ergänzt:

Entlang der Böhme, der Soltau und des Böhmeparks (sowie des Breidings Garten) erstreckt sich ein Band industriekultureller Orte, die bemerkenswerte ökologische Potenziale aufweisen. In Richtung Haupteinkaufsstraße kann die umgebende Natur- und Kulturlandschaft der Heide mit der Innenstadt verbunden und integriert werden. Das **Motiv** besteht darin, neue und bessere Wegeverbindungen, Informationen und außerschulische (Umwelt-)Bildungsangebote auf diesen Achsen der Natur- und Industriegeschichte erlebbar zu machen und für die notwendige Transformation zu sensibilisieren.

Abbildung 10: Grüne Achse und blaue Achsen durch die Soltauer Innenstadt
Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

Für die **Strategie** sind neue und bessere Wege ebenso wie eine alternative Fortbewegung wichtig. Der Soltauer Bahnhof kann in diesem Zusammenhang als Mobilitätsknotenpunkt zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln weiter profiliert werden und so eine klimafreundliche Fortbewegung ermöglichen. Er ist ein Ort des Ankommens für Besucher:innen und Neubürger:innen. **Räumliche Schwerpunkte** stellen eine verbesserte Anbindung und Verbindung der Fußgängerzone mit der grünen Achse entlang der Böhme (Nord-Süd-Achse) für den Fahrrad- und Fußverkehr dar, welche attraktive alternative Wege in die Innenstadt eröffnet. Bewohnerschaft und Besucher:innen finden so auch ohne Pkw einen sicheren Weg in den Stadtkern. Neben der Verbindung über den „Grünkorridor“ von Norden nach Süden, sollte langfristig ein Radwegenetz für die Innenstadt entwickelt werden, das regional angebunden ist. Hiervon profitieren der Fahrradtourismus sowie die Wohnbevölkerung, zumal mit Elektrofahrrädern und -lastenrädern auch im Kontext des Pendelverkehrs größere Distanzen problemlos zurückgelegt werden können.

Der Weg in eine „grünere Zukunft“ muss langfristig von den jüngeren Generationen (ab 1995) getragen werden. Daher ist eine Mitwirkung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen von großer Bedeutung für eine anpassungsfähige und widerstandsfähige Innenstadt von morgen. Es gilt hier den **Beteiligungsschwerpunkt** zu legen, ohne ältere Generationen auszuschließen.

Leitprojekt:

Die ökologischen Potenziale für Soltau sind die innerstädtischen Abschnitte der Flüsse Soltau und Böhme sowie der Böhmepark und der südliche Übergang zu Breidings Garten. Dabei handelt es sich um Alleinstellungsmerkmale mit Entwicklungspotenzial und – bei richtiger Nutzung und Inwertsetzung – mit überregionaler Strahlkraft. Sie können als Naherholungswege bzw. –orte ausgebaut werden und durch Entsiegelung von Flächen, Uferbepflanzungen und Etablierung von Ruhezonen für Flora und Fauna eine wichtige ökologische Nische bieten. Aus Perspektive der Klimawandelanpassung kommen der Aufwertung der Fließgewässerbereiche Funktionen als Retentions- und Regenrückhalteflächen sowie eine kühlende Wirkung für das Stadtklima zu. Aus diesem Grund soll ein Leitprojekt darauf abzielen, diese Räume für die Innenstadt aufzuwerten. Das Leitprojekt sollte sich aber nicht allein auf die Schaffung von Wegeverbindungen konzentrieren, sondern auch eine Aufforderung für Jung und Alt sein, sich gedanklich auf neue „enkeltauglichere“ Wege in Bezug auf Mobilität, Konsum, Produktion und sozialem Miteinander zu machen (vgl. Kapitel 6).

4 Querschnittsziele

Die Querschnittsziele der Europäischen Union (EU) und des Landes Niedersachsens *Gleichstellung, Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung, Barrierefreiheit, gute Arbeit* und *ökologische Nachhaltigkeit* werden dabei auf unterschiedlicher Weise im Rahmen der Strategieerstellung berücksichtigt. Mit der Beteiligung von Akteur:innen unterschiedlichen Alters, Geschlechts oder Herkunft konnten die Belange und Bedürfnisse von unter anderem Jugendlichen, Migrant:innen, Familien sowie Senior:innen innerhalb des Prozesses berücksichtigt werden. Außerdem gewährleisteten die verschiedenen digitalen Beteiligungsformate eine niedrigschwellige Teilnahmemöglichkeit während der Corona-Pandemie. Ebenfalls wurden Verbände und Initiativen aus den Themenbereichen alternative Mobilitätsformen, Klimaschutz und Integration sowie zum Thema Arbeiten und Wohnen, Arbeitgeber:innen und die städtische Wohnungsbaugenossenschaft mit in den Strategieerarbeitungsprozess mit einbezogen (s. Kapitel 5).

Neben der bisherigen Berücksichtigung der Querschnittsziele innerhalb der Strategieerstellung kommt der zukünftigen Berücksichtigung dieser Ziele während der Umsetzung des Strategiekonzeptes eine bedeutende Rolle zu. Unter anderem wird dieser Aufgabe mit der aktiven Förderung der Gemeinschaft und des Demokratieverständnisses im öffentlichen und virtuellen Raum nachgegangen, durch ein transparentes und gemeinschaftliches Handeln von Verwaltung, Politik, Innenstadtmanagement und Bürgerschaft bzw. Öffentlichkeit. In den Fokus sollten gemeinwohlorientierte Geschäftsmodelle, die Schonung von Ressourcen und gute Arbeitsbedingungen gerückt werden. Weiterhin wird bei der Steuerungsgruppe auf eine paritätische Besetzung geachtet und die Ideen, Wünsche und Belange von Migrant:innen aktiv in den Prozess für eine resiliente Innenstadt einbezogen.

Gleichstellung: Das Querschnittsziel der Gleichstellung bezieht sich auf die Gleichstellung von Männern und Frauen und verfolgt die Strategie des „Gender Mainstreamings“ auf allen Ebenen. Dadurch sollen bestehende Ungleichheiten bezüglich des Einkommens, des beruflichen Aufstiegs sowie einer ungleichen Verteilung von Berufs- und Familienarbeit ausgeglichen werden. Alle Leitprojekte zielen in ihrer Gesamtheit auf eine Gleichstellung ab und beziehen sowohl Männer als auch Frauen gleichermaßen in ihren Angeboten ein. Sie bieten ihnen die Möglichkeit, neue Ideen zu erproben und zu präsentieren. Alle Menschen werden gleichermaßen in die Projekte einbezogen und verfügen über die Möglichkeit, ein Teil der Stadtgesellschaft in Soltau zu sein. Auch die Arbeitskreise und die Steuerungsgruppe sollen nach Möglichkeit zu je 50 % mit Frauen und Männern besetzt werden, sodass in den Projekten und bei der Umsetzung der Maßnahmen, die Belange von Männern und Frauen gleichermaßen vertreten werden können.

Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung: Die beiden Querschnittsziele Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung sehen Maßnahmen gegen Rassismus sowie gegen Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, der ethnischen Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Orientierung vor. Die Querschnittsziele werden als

handlungsleitende Grundsätze innerhalb der Entscheidung über die Förderungswürdigkeit von Projekten integriert. Deshalb sollen Projekte dazu beitragen, vorhandene Benachteiligungen aktiv abzubauen und bestehenden Ungleichheiten aktiv entgegenwirken. Alle Leitprojekte sehen ein Diskriminierungsverbot vor, welches nochmals in einer „Soltauer Verfassung“ verschriftlich werden kann. Die Projektangebote können von allem Menschen wahrgenommen werden, sodass eine gleichberechtigte Teilhabe und ein barrierefreier Zugang gewährleistet sind. Zudem haben die Leitprojekte als Querschnittsziel, das Zusammenleben aller Menschen in der Stadt Soltau zu fördern – in Gebäuden, im virtuellen und öffentlichen Raum. Mithilfe eines laufenden Monitorings durch die Steuerungsgruppe werden die Einhaltung der Querschnittsziele laufend beobachtet, um darauf basierend Verbesserungsvorschläge im Sinne einer Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung zu entwickeln bzw. rechtzeitig zu intervenieren, sollte gegen diese Grundsätze verstoßen werden.

Barrierefreiheit: Die Barrierefreiheit stellt einen wesentlichen Faktor für die Erreichung von Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung dar. Daher zielen die Projekte auf einen Abbau physischer und wissensbasierter Barrieren ab, sodass eine Zugänglichkeit für alle Menschen gewährleistet wird. Diese können sich im Städtebau auf Gebäude beziehen, aber auch auf den öffentlichen Freiraum und auf Haltepunkte des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV). So können z. B. neue, barrierefreie Wege und Aufenthaltsräume geschaffen werden. Bei allen Projekten wird darauf geachtet, dass sie für Menschen mit Behinderung zugänglich sind und von ihnen wahrgenommen werden können. Dies steht im Einklang mit dem Ziel der Chancengleichheit und wirkt einem Ausschluss bestimmter Menschen aus der Stadtgesellschaft entgegen. Durch eine mehrsprachige Kommunikation und geringe oder keine Teilnahmegebühren, sollen Projekte und Angebote einer möglichst breiten Öffentlichkeit zugänglich sein.

Gute Arbeit: Das Querschnittsziel der „Guten Arbeit“ zielt auf eine gut bezahlte, sichere, menschengerechte Arbeit, die Aufstiegschancen und Weiterbildungsmöglichkeiten bietet. Durch die Einbeziehung aller Menschen im Rahmen der Querschnittsziele Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung, sorgen die Leitprojekte gleichzeitig für eine Verbesserung gegenwärtiger und zukünftiger Arbeitsbedingungen. Es werden Möglichkeiten der Bildungsförderung geschaffen, die neue Ideen unterstützen und ihnen eine Plattform bieten. Dadurch bieten sich den Menschen in Soltau gute Zukunftsaussichten im Sinne einer „guten Arbeit“.

Ökologische Nachhaltigkeit: Das Querschnittsziel der ökologischen Nachhaltigkeit beinhaltet das Ziel der Erhaltung und des Schutzes der Umwelt sowie der Verbesserung ihrer Qualität. Dabei soll insbesondere der Umstieg auf eine ressourceneffiziente und umweltverträgliche Produktion unterstützt werden. Die Leitprojekte zielen unter anderem auf eine Begrünung der Stadt Soltau ab, die im Sinne der Klimaanpassung steht. Zudem soll der Modal Split im Sinne eines zunehmenden NMIV unterstützt werden. Darüber hinaus werden alle Leitprojekte durch die Steuerungsgruppe auf ihre ökologische Nachhaltigkeit geprüft und zielen darauf ab, einen Beitrag für eine bessere Luftqualität und eine größere biologische Vielfalt zu leisten.

Zukünftige Berücksichtigung der Querschnittsziele

Zukünftig wird ein Regelwerk („Soltauer Verfassung“) die Querschnittsziele transparent und einfach erläutern sowie deutlich machen, dass in diesem Kontext mindestens kein „Schaden“ angerichtet werden darf. Projekte, die alle Querschnittsziele erfüllen, werden bevorzugt von der Steuerungsgruppe als förderwürdig eingestuft. Die Stadtverwaltung, die Steuerungsgruppe und perspektivisch das Innenstadtmanagement beobachten im Rahmen von Projektumsetzungen laufend die Berücksichtigung bzw. Einhaltung der Querschnittsziele und treten als „Schiedsrichter“ auf, sollte entgegengesetzt von Querschnittszielen gehandelt werden. Projekte, die nicht im Sinne der Querschnittsziele konzipiert sind und nicht dazu beitragen, werden nicht als förderwürdig eingestuft.

Stadtverwaltung, Innenstadtmanagement und Steuerungsgruppe reflektieren regelmäßig, ob sie die Querschnittsziele selbst in der alltäglichen Arbeit berücksichtigen. Durch die Erarbeitung einer „Soltauer Verfassung“ – unter Berücksichtigung der Querschnittsziele – im Rahmen einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung, ist die Stadtgesellschaft ebenfalls in der Lage, die Berücksichtigung der Querschnittsziele zu beobachten. Beteiligungsveranstaltungen bieten die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge und Korrekturen bezüglich der Berücksichtigung der Querschnittsziele im laufenden Prozess vorzunehmen.

5 Beteiligungsprozesse, Steuerungsgruppe und Organisationsstruktur

Der Partizipationsprozess der Stadtgesellschaft Soltau basiert auf dem Grundgedanken der Smart City – also der vernetzten und intelligenten Stadt – eine vernetzte und intelligente Stadtgesellschaft gegenüberzustellen. Dabei könnten gerade die pandemischen Auswirkungen auf Lebensbereiche wie Home Office, sprich New Work, Smart Living, Work-Life-Balance und Work-Life-Blending sowie das Konzept „ville du quart d'heure“, sprich Alltagstauglichkeit und kurze Wege, ganz neue Perspektiven für die Soltauer Innenstadt bieten. Dies gelingt aber nur mit einer Stadtgesellschaft, die den Nutzen der Smart City erkennt und in der Stadt entsprechende ökologische, ökonomische und soziale Wirkungsbereiche ausgestaltet.

Die Beteiligung in dem Prozess der Konzepterstellung gliedert sich mit den Steuerungs-, Arbeits- und Beteiligungsterminen in drei verschiedene Terminarten (s. Abbildung 11).

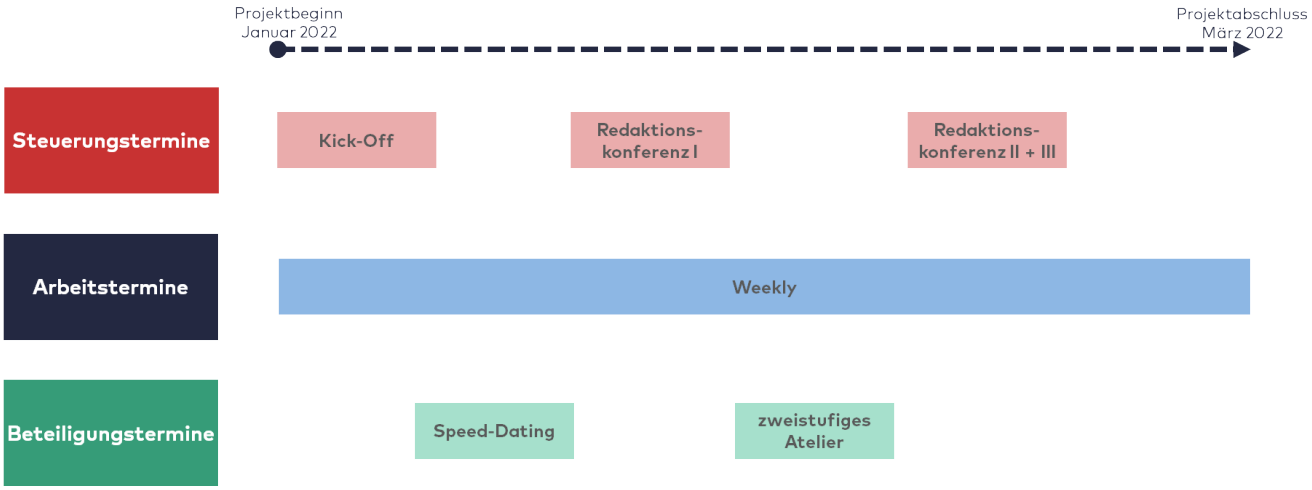


Abbildung 11: Kommunikations- und Beteiligungsprozess für die Erstellung des Strategiekonzepts für die Soltauer Innenstadt
Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

Nach einem ersten **Kick-Off-Termin** fand zunächst ein Austausch mit lokalen Expert:innen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport, Bildung, Verwaltung, Sicherheit & Prävention, Mobilität, Jugend, Senior:innen, Gesundheit, Wohnen, Migration und Umwelt statt. In den **Speed-Dating-Gesprächen** konnte lokales Wissen über die sozialen, ökonomischen und ökologischen Begabungen und Herausforderungen der Soltauer Innenstadt sowie die Erwartungshaltung und Mitwirkungsbereitschaft der Innenstadtaktivist:innen an den Prozess der Innenstadtentwicklung erörtert werden. Aus den Speed-Datings gingen zudem insgesamt **27 Projektideen** hervor (s. Anhang), die in die nachfolgenden Beteiligungsformate einflossen und im Verlauf des Prozesses verdichtet werden konnten. Abbildungen im Anhang ermöglichen einen Einblick in die Speed-Datings und die Ateliers die aufgrund der Corona-Pandemie beide digital durchgeführt wurden.

In der darauffolgenden **Redaktionskonferenz I** mit einem ressortübergreifenden Teilnehmendenkreis aus den Fachbereichen der Soltauer Stadtverwaltung wurden Schwerpunkthemen, Ideen, Maßnahmen und Headlines innerhalb der drei Handlungsfelder für die Strategieentwicklung abgestimmt und konkretisiert.

Im Anschluss folgte ein als Online-Werkstatt angelegtes **Atelier** mit den Innenstadtakteur:innen zu den Herausforderungen und Perspektiven der Soltauer Innenstadt. In der ersten Stufe des Ateliers konnten die bislang erarbeiteten Ideen und Erkenntnisse aus den vorangegangenen Speed-Datings vorgestellt werden. Anschließend wurden in der zweiten Stufe Kleingruppen gebildet. In den Gruppen wurden mögliche Strategien und Projekte zur Bewältigung der innerstädtischen Herausforderungen in den Bereichen Ökologie, Soziales und Ökonomie für Soltau weiterentwickelt und priorisiert. Ergebnisse dieser Ateliers waren nicht nur ein auf lokalem Wissen basierendes Anforderungs- und Leistungsprofil für die resiliente Innenstadt, sondern auch darauf aufbauende Leitideen und Leitprojekte innerhalb der drei o. g. Handlungsfelder. Diese abgestimmte Zielstellung floss als Grundlage in die redaktionelle Erstellung des Strategiekonzeptes ein.

Als dritten und letzten Steuerungs- und Beteiligungstermin fanden die **Redaktionskonferenzen II und III** statt. Inhaltlich dienten diese der weiteren Konkretisierung der Handlungsbedarfe, des Handlungskonzepts und den Leitprojekten für das Strategiekonzept. Teilnehmende dieser Redaktionskonferenz waren im Verlauf des Beteiligungsprozesses hervortretende innerstädtische Schlüsselakteur:innen und Mitarbeitende der Stadtverwaltung. Abgerundet wurde der Beteiligungsprozess durch wöchentlich stattfindende **Weeklys** zwischen den Projektteams von Stadt + Handel und der Stadtverwaltung, in denen sich über aktuelle Bearbeitungsstände und das weitere Vorgehen informiert wurde.

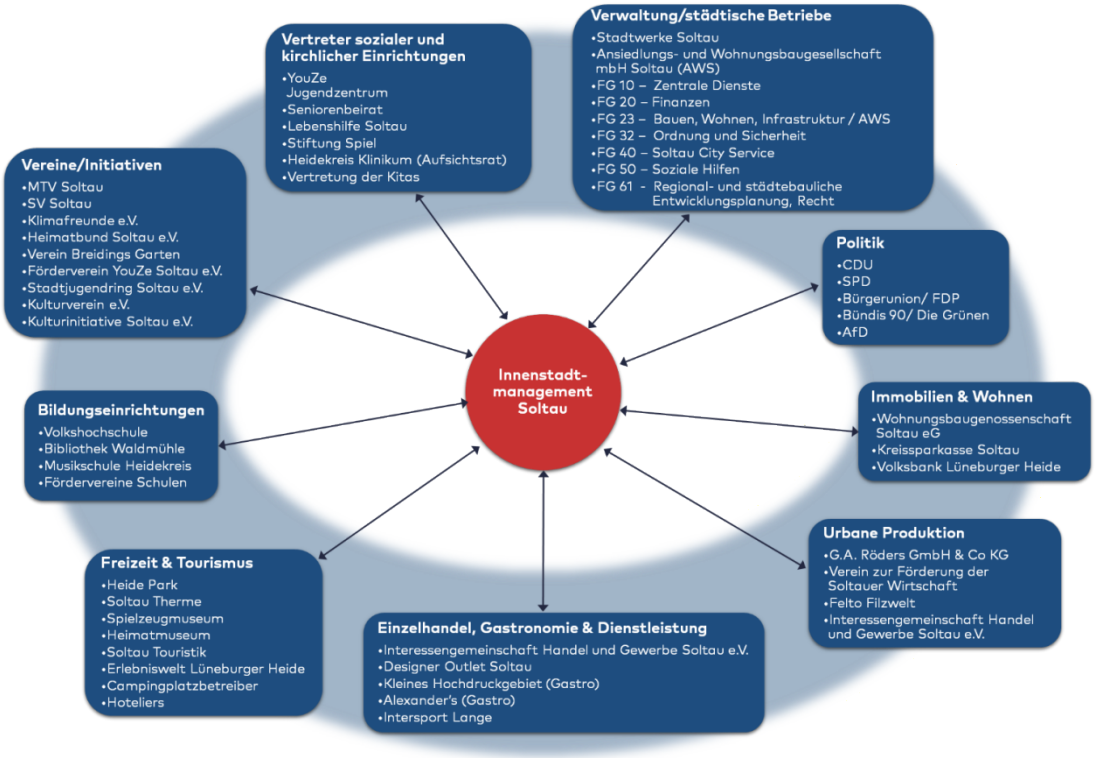


Abbildung 12: Kommunikationsdrehscheibe Innenstadtmanagement
Quelle: Darstellung Stadt + Handel

Im kurzen Zeitraum zwischen Januar und Anfang März 2022 konnten über **32 Stunden** für Beteiligungen, Steuerungstermine und Arbeitstermine aufgewendet werden. Dies zeugt von einer hohen Hingabe und Bereitschaft der Akteur:innen vor Ort, ihre Innenstadt resilienter zu machen. Neben dem Projektteam aus Mitarbeitenden der Stadt Soltau und von Stadt + Handel, waren somit **45 verschiedene Akteur:innen** aktiv am Prozess der Erstellung des Strategiekonzepts beteiligt.

Diese Motivation und Einsatzbereitschaft der lokalen Akteur:innen soll auch zukünftig zentrale Säule für den Prozess hin zu einer gesteigerten Resilienz sein. Die **Letter of Intent** im Anhang dieses Konzepts sind ein deutliches Zeugnis für das nachhaltige Interesses an zukünftigen Prozessen und der Einsatzbereitschaft der Akteur:innen. Dabei bedarf es jedoch aus Sicht der Stadtverwaltung und der Schlüsselakteur:innen einer koordinierenden Stelle, die organisatorische und kommunikative Aufgaben übernehmen kann – die durch ein Ehrenamt nicht gewährleistet werden können. Die komplexe und zeitaufwändige Aufgabe kann aktuell nicht durch eine Stelle innerhalb der Stadtverwaltung Soltau abgedeckt werden. Abbildung 12 verdeutlicht anhand der Vielfalt der engagierten Gruppen und Einzelpersonen, dass ein enormer Vernetzungs- und Kommunikationsaufwand besteht. Ein professionelles **Innenstadtmanagement** kann zukünftig in einem engen wechselseitigen Austausch mit Stadtverwaltung, Politik und Stadtgesellschaft diese Funktion einnehmen (s. Abbildung 14). Eine **Steuerungsgruppe** wird dabei an der Schnittstelle zwischen Politik, den Fachämtern und dem Innenstadtmanagement eine beratende und entscheidende Funktion einnehmen, insbesondere bei der Entscheidung über die Förderwürdigkeit von Projektideen. Die Steuerungsgruppe sollte darüber hinaus den Gesamtprozess im Blick behalten und nachsteuern, wenn beispielsweise Querschnittsziele nicht ausreichend berücksichtigt werden oder Prozessstrukturen optimiert werden müssen. Sie stellt sicher, dass Qualitätskriterien und

Förderrichtlinien eingehalten werden. Das Innenstadtmanagement und die Stadtverwaltung berichten hierzu regelmäßig, z. B. in Form von übersichtlichen Halbjahresberichten. Wie Abbildung 13 verdeutlicht, sollte die Steuerungsgruppe das Bindeglied an den „Interessens-Schnittstellen“ der Soltauer Stadtgesellschaft sein.

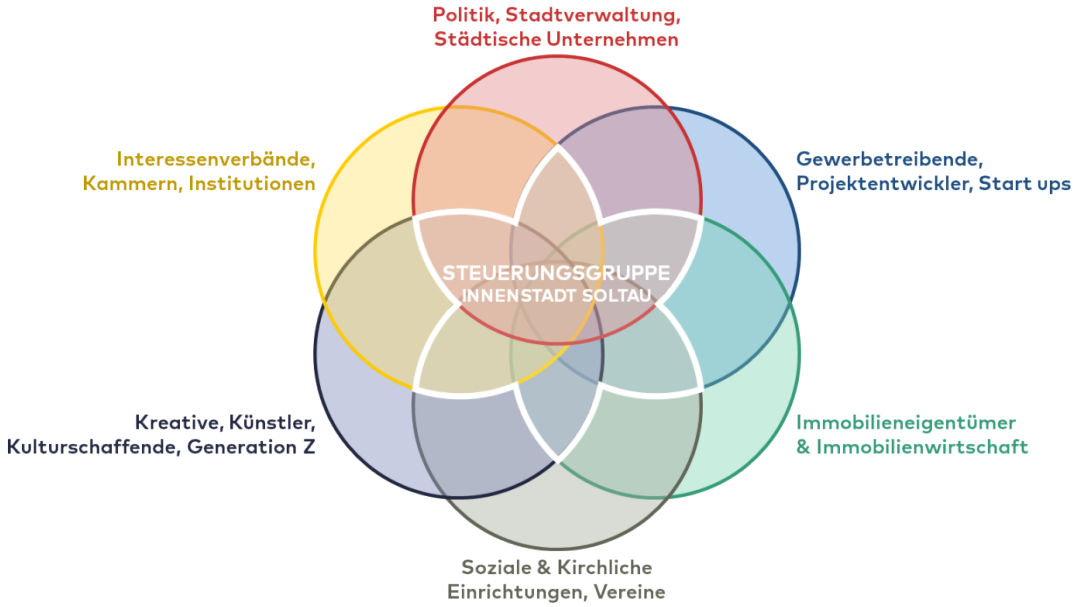


Abbildung 13: Steuerungsgruppe der Stadt Soltau
Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

Die **Fachämter** der Stadtverwaltung Soltau stehen bei Bedarf einzelnen Arbeitskreisen zur sozialen, ökonomischen, ökologischen und touristischen Erneuerung beratend zur Seite. Die Arbeitskreise, wie der Gesamtprozess, werden dabei vom Innenstadtmanagement organisiert und Ergebnisse mit Hilfe des Innenstadtmanagements aufbereitet und in Richtung Stadtverwaltung, Politik und Bürgerschaft kommuniziert. Ziel der Arbeitskreise ist es, in den einzelnen Themenfeldern an neuen Projektideen zu arbeiten, Projekte gemeinschaftlich umzusetzen und themenübergreifend kontinuierlich zu definieren, wie Resilienz für die Innenstadt erreicht werden kann. Die Ansprache und Teilhabemöglichkeit organisiert das Innenstadtmanagement bspw. über **Akteur:innenkonferenzen und Bürgerschaftsstammtische**.

Innerstadtrelevante Akteur:innen aus Soltau, die dabei in Zukunft eng eingebunden werden, kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen wie z. B. Politik, Immobilien, Wirtschaft, Gewerbe, Vereine oder auch soziale und kirchliche Einrichtungen.

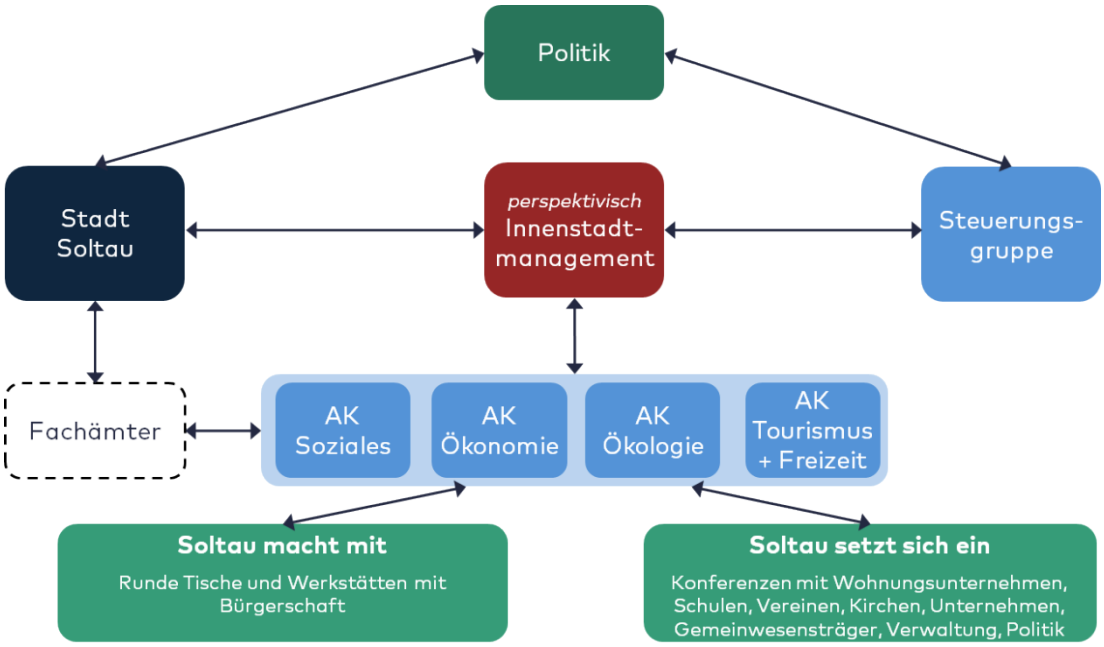


Abbildung 14: Organisationsstruktur des Innenstadtmanagements
Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

Die Funktion als Kommunikationsdrehscheibe und Koordinationsstelle für den Gesamtprozess wird das **Innenstadtmanagement** einnehmen. Dabei agiert das Innenstadtmanagement in enger Zusammenarbeit mit den verschiedenen Arbeitskreisen und Akteur:innengruppen, die wiederum selbst untereinander vernetzt sind, stammen aus unterschiedlichen Bereichen der Soltauer Stadtgesellschaft (s. Abbildung 12). Ergänzend dazu sollen nach Möglichkeit auch Universitäten aus der Region in den Prozess eingebunden werden, um weitere innovative und wissenschaftliche Ansätze für eine resiliente Innenstadtentwicklung zu generieren. Die Aufgabe des Innenstadtmanagements besteht zum einen perspektivisch darin, als vermittelnde Koordinations- und Kommunikationsdrehscheibe Informationen zwischen den entsprechenden Akteur:innengruppen weiterzuleiten und die aufgebauten Netzwerkstrukturen zu verfestigen. Zum anderen geht es darum, die konzipierten Projekte zur Umsetzungsreife und darüber hinaus zu begleiten. Die Unterstützung kann im Rahmen der Fördermittelberatung und –beantragung oder in Form von Coaching und Beratungen erfolgen. Weitere Aufgaben werden darin bestehen, Marketingmaßnahmen, Events sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, um die Öffentlichkeit stetig über den Prozess zu informieren und ggf. weitere Akteur:innen für die Projektumsetzung zu mobilisieren. Darüber hinaus gilt es vom Innenstadtmanagement, die Wirksamkeit und Effektivität der umgesetzten Projekte durch Monitorings und Erfolgskontrollen zu überprüfen, um ggf. frühzeitig nachsteuern zu können.

Aus der oben genannten engagierten Stadtgesellschaft Soltaus können **Mitglieder für die Steuerungsgruppe** gewonnen werden. Neben der Mindestanforderung des Landes ergeben sich aus den durchgeführten Beteiligungsformaten weitere Mitglieder für das Gremium. Dabei können die Mitglieder neben der Prüfung der Förderwürdigkeit von Projekten, auch als Multiplikatoren und Berater:innen bei der Entwicklung von Projektideen zur Seite stehen. Transparenz und Akzeptanz für Projekte kann durch ein breit aufgestelltes Steuerungsgremium erreicht werden (s. Tabelle 2).

Ausgewählte Soltauer Projektideen und ihre Umsetzung sollten zunächst drei Hauptfunktionen erfüllen:

- **Schlüsselfunktion:** d.h. sie sollten im jeweiligen Resilienz-Feld (sozial, ökologisch, ökonomisch) einen wesentlichen Beitrag zur Veränderung leisten, der zugleich bezüglich der Resilienz-Steigerung positive Auswirkungen auf andere Resilienz-Felder erzeugen kann.
- **Vorbildfunktion:** d.h. sie sollten positive Identifikation bei den davon Betroffenen auslösen und sie so zur Unterstützung und, sofern die Kompetenzen vorhanden sind, auch zum dauerhaften Mitmachen und Mitlernen motivieren.
- **Nachahmfunktion:** d.h. sie sollten bei Beobachter:innen aus der restlichen Stadtgesellschaft nicht nur Neugierde und Interesse wecken, sondern diese selbst zur Nachahmung und/oder zu Weiterentwicklung an anderer Stelle animieren.

Tabelle 2: Zusammensetzung der Steuerungsgruppe Soltau

Mindestanforderungen	Weitere Mitglieder für Soltau
Stadt Soltau	Immobilieneigentümer:innen
Wirtschaftspartner:innen	Gewerbetreibende
Sozialpartner:innen	Bildungseinrichtung
Zivilgesellschaft	Vertretende der Vereine
Amt für regionale Landesentwicklung	Vertretende von jungen Erwachsenen
	Umweltverband
	Verkehrsverband
	Vertretende von Migrant:innen
	Kulturschaffende
	Vertretende von Religionsgemeinschaften
	Vertretende des Tourismus

Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

Die genannten Aspekte sind Grundlage für die Qualitätskriterien zur Auswahl von Projekten sowie deren Indikatoren (s. Tabelle 3). Der Katalog richtet sich zunächst an die Kriterien der Fördergeber. In einem weiteren möglichen Prozess sollte dieser jedoch durch die Steuerungsgruppe weiter an die lokalen Gegebenheiten angepasst und in möglichst einfacher Sprache verfasst werden, sodass die Kriterien und Indikatoren für möglichst viele Akteur:innen im Programmgebiet nachvollziehbar und verständlich sind.

Je nach Zeitpunkt der Förderzusage bzw. Bewilligung von Mitteln können vorbereitende Maßnahmen im 2. Halbjahr 2022 beginnen. Die Projektlaufzeit endet im Dezember 2027. Der Aktionsplan sieht für die Soltauer Innenstadtentwicklung vier Bausteine vor (s. Abbildung 15):

1. Organisation & Partizipation
2. Umsetzung von Projekten
3. Öffentlichkeitsarbeit
4. Dokumentation & Evaluation

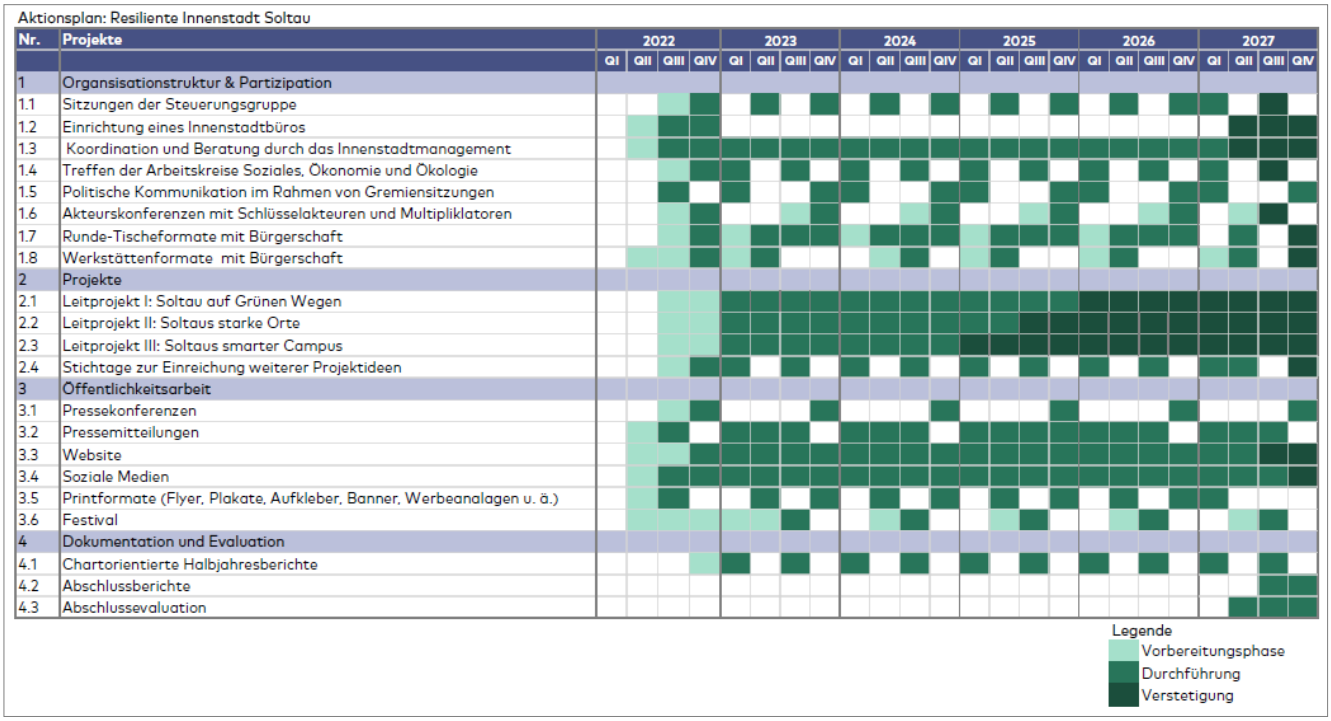


Abbildung 15: Aktionsplan für die resiliente Innenstadt Soltau

Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

Die Steuerungsgruppe trifft sich mindestens elfmal im Projektzeitraum. Die Treffen müssen mit der Einreichungsfrist für Projektideen gekoppelt werden. Das Innenstadtmanagement soll den Prozess kontinuierlich begleiten. Die Treffen der Arbeitskreise sollten mindestens dreimal im Jahr im Kreise von Expert:innen stattfinden und als Workshops zur Weiterentwicklung der Innenstadt konzipiert werden. Für die politische Kommunikation sind regelmäßige Berichte im Rahmen von politischen Gremiensitzungen vorgesehen (z. B. Ratssitzungen oder Ausschusssitzungen). Politische Akteur:innen können darüber hinaus aktiv in den Arbeits- und Beteiligungsprozess eingebunden werden. Regelmäßige Akteur:innenkonferenzen, Werkstätten und Runde Tische dienen der Information- und Mitwirkungsmöglichkeit der breiten Öffentlichkeit.

Als erstes Leitprojekt kann **ein virtueller und analoger „smarter Campus“** als öffentliche Kommunikationsplattform initiiert werden. Digitale und analoge Kommunikationswege und Plattformen können ohne großen infrastrukturellen und finanziellen Aufwand initiiert und fortentwickelt werden. Das Projekt kann Kommunikationsgrundlagen und Vernetzungsstrukturen für die beiden anderen Leitprojekte bieten.

Viele **„starke Orte“** sind in Soltau bereits vorhanden, sodass der erste Schritt in einer weiteren Vernetzung ebendieser liegt. Um diese Orte mit großen Potenzialen im Programmraum sichtbarer und nutzbarer zu gestalten, braucht es einen neuen Ort der als zentraler Knoten innerhalb des Netzes wirken kann. Ein Knotenpunkt kann zunächst temporär in einem Leerstand angesiedelt werden und von dort aus in neue Räumlichkeiten wachsen, nachdem Personen und Ressourcen um das Leitprojekt versammelt sind.

Grüne Trittsteine und Wegeverbindungen markieren den Aufbruch in eine grünere Zukunft. Bauliche und stadtgestalterische Maßnahmen können zunächst durch Interventionen und

Partizipationsformate im öffentlichen Raum vorbereitet werden. Die begleitende Planung kann nach einem Jahr ausgeschrieben und anschließend umgesetzt werden Die drei hier kurz skizzierten Leitprojektideen werden in Kapitel 6 in Form von Projektsteckbriefen weiter ausformuliert.

Eine crossmediale Öffentlichkeitsarbeit dokumentiert den Prozess, feiert Erfolge und regt zur Nachahmung an. Neben digitalen und analogen Medien kann im Rahmen des Leitprojekts „Soltaus smarter Campus“ auch jährlich ein Festival organisiert werden, welches Soltauer:innen, Tourist:innen und externe Expert:innen und Interessierte anspricht. Möglicherweise als landesweites Festival der „Resilienten Stadtentwicklung“ in der Innenstadt Soltaus – mit Best-Practice-Beispielen aus ganz Niedersachsen. Die Dokumentation und Evaluation des Prozesses erfolgt über einen Halbjahresbericht, die in einem Abschlussbericht zusammengefasst werden. Eine abschließende Evaluation bewertet die Wirksamkeit des Prozesses und macht Vorschläge für eine Verstetigung.

Tabelle 3: Qualitätskriterien für die Auswahl von Projekten

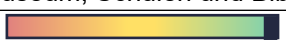
Qualitätskriterien	Indikatoren	Punkte
1. Beitrag zur ökologischen, sozialen oder ökonomischen Resilienz (Erfüllung von min. 3 Indikatoren)	**Stärkung der ökologischen Resilienz**: Klimawandelanpassung, Gewässerschutz, Biodiversitätsförderung, Vermeidung von Emissionen, Bindung von CO_2, Schonung von Ressourcen, Vermeidung von Abfällen, Kreislaufwirtschaft und kurze Wege **Stärkung der sozialen Resilienz:** Transparenz von demokratischen Prozessen und Entscheidungen, ehrenamtliches bzw. freiwilliges Engagement, Inklusion von Menschen und Gruppen, Zusammenarbeit von innerstädtischen Akteur:innen, Weitergabe und Austausch von Wissen, besonderer Fokus auf die Genrationen X und Z, konsumfreie Begegnungsorte und Treffpunkte und niedrigschwellige Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von Einrichtungen, Services und Angeboten **Stärkung der ökonomischen Resilienz:** Schonung von Ressourcen, inklusive Arbeitsformen, gute Arbeitsbedingungen, Innovationskraft, Vermeidung von Abfällen, regionale Wertschöpfungsketten, neue Formen der Zusammenarbeit und Gemeinwohlorientierung, urbane Produktion	**Max. 15**
2. Das Projekt hat einen innovativen Charakter	Das Projekt verfolgt neue Ansätze bzw. entwickelt bestehende Angebote so weiter, dass Innovation und Neuerungen entstehen. Das Projekt übernimmt eine Vorreiterrolle und regt weitere Akteur:innen dazu an, neue Angebote, Orte oder Ideen zu schaffen.	**Max. 10**
3. Das Projekt sucht die Zusammenarbeit	Projekte haben mindestens eine:n Wirtschafts- und/oder Sozialpartner:in als Kooperationspartner:in (Verbände, Vereine, Unternehmen, Privatpersonen, Kirche etc.) – je besser die Einbindung von Kooperationspartner:innen, desto größer die Chance auf eine Förderung.	**Max. 10**
4. Das Projekt ist öffentlich sichtbar	In der Projektbeschreibung ist ein vorläufiger Plan für PR- und Öffentlichkeitsarbeit enthalten. Es wird mindestens ein digitales und ein analoges Medium bespielt. Öffentliche Veranstaltungen werden, wenn möglich, eingeplant. Das Innenstadtmanagement wird als Koordinations- und Unterstützungsstelle aktiv in die Planung der Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt einbezogen. Je nachvollziehbarer und umfangreicher die Öffentlichkeitsarbeit ist, desto größer sind die Chancen auf eine Förderung.	**Max. 15**
5. Das Projekt erfüllt Querschnittsziele (Mindestanforderungen müssen erfüllt werden)	Anhand einer Kurzbeschreibung wird ersichtlich, dass mindestens die Querschnittsziele Gleichstellung, Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung erfüllt sind. Das Projekt darf mindestens nicht im Gegensatz zur ökologischen Nachhaltigkeit, Barrierefreiheit und Digitalisierung stehen und sollte diese, wenn möglich proaktiv einbeziehen.	**Max. 30**
6. Das Projekt ist nachhaltig	Das Projekt plant von Beginn an Wege der Verstetigung ein, sodass Projekte nach der Förderung weitergeführt werden können. Die Förderung ist als Impuls für eine langfristige Umsetzung bzw. Wirkung über mindestens drei Jahre zu verstehen. Je langfristiger das Projekt angelegt ist, desto höher die Chancen auf eine Förderung	**Max. 10**
7. Andere Projekte können profitieren	Das Projekt berücksichtigt positive Impulse und Entwicklungen für andere Projekte / Entwicklungen in der Innenstadt.	**Max. 10**
Summe		**Max. 100**

Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

6 Leitprojekte

Auf Grundlage von Begehungen der Innerstadt, der Berücksichtigung bestehender Konzepte sowie der intensiven Partizipationsprozesse, können erste Schlüsselprojekte für die resiliente Innenstadtentwicklung in Soltau entwickelt werden. Die Soltauer Innenstadt soll als Wohn-, Arbeits- und Tourismusstandort sowie als allgemeiner Lebensmittelpunkt zukunftssicher aufgestellt und ihre zentralen Funktionen langfristig gestärkt werden: Alltagstauglich, nachhaltig und wandlungsfähig.

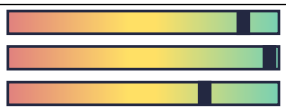
LEITPROJEKT I: SOLTAUS STARKE ORTE

Leitidee	Ein Ort in der Innenstadt dient als Hub (Knotenpunkt) für das Netzwerk an starken Soltauer Orten. Das Netzwerk fördert den sozialen Zusammenhalt, Transformationsprozesse, Bildung und ehrenamtliches Engagement. Die Innenstadt wird so zum dritten Ort. Inklusion kann durch das Netzwerk auf unterschiedlichen Ebenen gelebt werden.
Beschreibung	Der innerstädtische Hub ermöglicht es, dass Einrichtungen, Privatleute, Vereine und weitere Akteur:innen Projekte innerhalb der Innenstadt mit temporären Projekten sichtbar werden. Dabei besteht eine enge Verbindung mit allen starken Orten und Einrichtungen in und um die Innenstadt. Der Hub ist ein „Haus der Überraschungen“ und stellt eine Location für die Produktion und Präsentation von Produkten und Ideen dar. Es handelt sich um einen Mix aus Show-Room, Makerspace und Werkstatt, der z. B. Vereinen und Jugendlichen als Raum zur Verfügung gestellt wird und bspw. als Café oder Projektraum genutzt werden kann. Darüber hinaus kann er von gemeinwohlorientierte Start-Ups genutzt werden. Insbesondere junge Erwachsene können Geschäftsideen erproben. Aber auch ältere Menschen sollen hier ihre Fähigkeiten einbringen, um den Austausch zwischen unterschiedlichen Generationen und Kulturen zu fördern. Eine weitere mögliche Nutzung des Ortes stellen Lern- und Arbeitsplätze (z. B. Co-Working /-Learning) dar, die mit der bereits vorhandenen urbanen Produktion in Soltau kombiniert werden kann. Potenziale der Filzwelt und der Firma Röders sollen in diesem Kontext ausgebaut werden. Die bunte Mischung an Kooperationen (insbesondere auch Universitäten), Nutzungen und Nutzern spiegelt sich in einem Jahresprogramm für den Hub wider.
Auftakt-maßnahmen	Schaffung eines **ersten** Treff- und Begegnungspunktes für **Alle** im Böhmepark, wie z. B. ein Pavillon mit entsprechender technischer Infrastruktur inklusive Bewegungsflächen für Spiel, Sport und Spaß in Kooperation und Vernetzung mit den bestehenden starken Orten Soltaus.
Umsetzungs-zeitraum	Kurzfristig, Planung im 2. Halbjahr 2022 und Umsetzung 2023
Voraussichtlicher Kostenrahmen	150.000 Euro
Folgemaßnahmen	Ort / Räumlichkeit für Jugendliche; Treffpunkt für Vereine; Makers-Space (öffentlicher Projektraum zum Werken, Up- / Recycling und Verarbeiten); Programmentwicklung für Knotenpunkt im Zusammenhang mit dem Leitprojekt starken Orten Soltau bzw. den Partnereinrichtungen; Co-Working und Co-Produktion; Start-Up-Hub; Seminar- und Veranstaltungsräume; Beratungsangebote und Services der Stadt Soltau (z. B. Bürgerschafts-Büro); Kino bzw. Raum mit audiovisueller Ausstattung; Fahrradreparaturwerkstatt; Second-Hand-Kaufhaus und Betreuungsangebote
Räumliche Verortung	Rund um das Areal Röders Hof; leerstehende Ladenlokale in der Innenstadt, Böhmepark und perspektivisch die ehemalige Freundenthal Grundschule
Initiatoren/ Organisation	Stadtverwaltung Soltau und perspektivisch Innenstadtmanagement
Kooperationspartner	Z. B. felto-Filzwelt, Gebr. Röders AG, Heimatmuseum Soltau, YouZe, Klimafreunde Soltau e.V., VHS, Beratungsstellen für Migranten, Lebenshilfe Soltau, Spielzeugmuseum, Schulen und Bibliothek Waldmühle
Wirkungsgrad	Soziales  Ökologie Ökonomie

Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

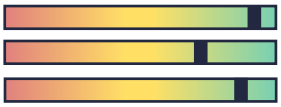
LEITPROJEKT II: SOLTAU AUF GRÜNEN WEGEN

Leitidee	Eine grüne Achse verbindet den Böhmepark im Norden mit dem Bahnhofsplatz und dem Übergang zum Breidings Garten im Süden des Programmraums. Der Weg in eine resilientere Zukunft soll erfahrbar und historische Wandlungsprozesse sichtbar machen. Attraktive Wege für alternative Fortbewegungsmöglichkeiten in der Innenstadt werden geschaffen und durch Portale, Trittsteine und Grünelemente sowie durch die Aktivierung der Böhme und Soltau ergänzt. Der Wandel findet dabei auf der Straße und in den Köpfen der Menschen statt.
Beschreibung	Das Leitprojekt zielt auf die Schaffung einer neuen Verbindungsachse durch die Innenstadt ab. Dabei stellen insbesondere attraktive und sichere Radwege für die Bewohnenden und Besuchenden ein alternatives Mobilitätsangebot dar und fördern gleichzeitig den Fahrradtourismus. Eine bessere Anbindung an den Bahnhof sorgt zusätzlich für eine Stärkung der intermodalen Mobilitätsketten und der emissionsarmen Mobilitätsformen. Eine Markierung von vorhandenen „Portalen“, wie z. B. zu Beginn der Fußgängerzone, macht die Stadt lesbarer und Orte und Angebote werden hierdurch intuitiv sichtbarer. Zudem werden barrierefreie Wegeverbindungen in den Stadtkern geschaffen, sodass bspw. Familien, Senior:innen und Menschen mit Gehbehinderung diese besser erreichen können. Grüne Trittsteine, als städtebauliche Elemente, können im Bereich von Gastronomien mit Spielmöglichkeiten für Kinder kombiniert werden. Grünelemente sorgen für eine Steigerung der Aufenthaltsqualität, dienen als Schattenspender und zur Verbesserung der Luftqualität. Sie sollten zudem ökologische Nischen für Flora und Fauna im urbanen Raum bieten. Um die räumlichen Veränderungen erlebbar zu machen, sind die „grünen Wege“ thematisch mit der Industriekultur Soltaus und urbanen Naturräumen verbunden. Mit allen Sinnen soll der historische und zukünftige Wandel erfahrbar werden (z. B. durch analoge und digitale Informationen, thematische Führungen und umweltpädagogische Angebote). Die grüne Achse ist zudem durch innerstädtische Wasserläufe geprägt. Das Leitprojekt soll daher auch einen ersten Impuls geben, die innerstädtischen Abschnitte der Soltau und Böhme für Mensch und Natur weiter in Wert zu setzen.
Auftakt-maßnahmen	Durchführung einer Veranstaltung (z. B. Festival mit einem Stadtspaziergang) zur Entwicklung und Verortung von „grünen Trittsteinen“ (z. B. grüne Möbel, Blühwiesen, Obstbäumen, begrünte Fassaden, Insektenhotels, künstlerische Elemente) und entsprechender Beschilderung für die Information und Umweltbildung. Die Veranstaltung soll in Zusammenarbeit mit Vereinen, Umweltverbänden, Bürger:innen und vielen mehr erfolgen. Ziel ist, die grünen Trittsteine entsprechend digital und analog umzusetzen, zu etablieren und so eine erste grüne Verbindung der Quartiere im Programmraum herzustellen.
Umsetzungs-zeitraum	Kurzfristig, Planung im 2. Halbjahr 2022 und Umsetzung 2023
Voraussichtlicher Kostenrahmen	50.000 Euro
Folgemaßnahmen	Stärkung des Fahrradverkehrs entlang der Nord-Süd-Achse und zum Bahnhof; Erhöhung der Erlebbarkeit und der ökologischen Qualität der Gewässer Böhme und Soltau in der Innenstadt; anknüpfend an das Leitprojekt Soltau auf Grünen Wegen: Etablierung eines Radwegenetzes für Anwohner:inne und Tourismus in der Innenstadt; Wasser als Produktionsmittel wiederbeleben; Orte für urbane Landwirtschaft; Kombination von Grünelementen vor Gastronomienutzungen mit Spielmöglichkeiten für Kinder sowie Achse der Umweltbildung und Industriekultur weiter mit interaktiven Angeboten füllen.
Räumliche Verortung	Vom Bahnhof zur Marktstraße bis zum Böhmepark in Verbindung auch mit dem Breidings Garten außerhalb des Programmraumes
Initiatoren/ Organisation	Stadtverwaltung Soltau und perspektivisch Innenstadtmanagement
Kooperationspartner	Z. B. Breidings Garten, Gebr. Röders AG, VCD, ADFC, Klimafreunde Soltau e.V., felto-Filzwelt, Sportvereine Soltaus, Einzelhändler:innen sowie Gastronomen in der Marktstraße

Wirkungsgrad	Soziales Ökologie Ökonomie 

Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

LEITPROJEKT III: SOLTAUS SMARTER CAMPUS

Leitidee	Der Smarte Campus bildet die „Klammer“ für Soltaus grüne Wege, Soltaus starke Orte und neue Projekte. Ein digitales und analoges Netzwerk schafft Transparenz, sammelt Ideen, bündelt Engagement und Wissen für die Innenstadt. Durch verschiedene Veranstaltungsformate, Austausch neuer Ideen, Produktion und Zugänglichkeit von Wissen wird Soltaus Innenstadt digital und gesellschaftlich resilient. Die Teilhabe von Jugendlichen und der Austausch der Generationen stehen im Mittelpunkt, um den Erneuerungsprozess gemeinsam und nachvollziehbar zu gestalten.
Beschreibung	Das Leitprojekt beinhaltet die Etablierung einer niedrigschwelligen Austauschplattform, um sowohl die kulturellen Angebote als auch die Zusammenarbeit vor Ort zu verbessern. Dabei sollen Workshops, Wettbewerbe und Fortbildungen für und von Innenstadtakteur:innen angeboten werden, die auf eine soziale, ökonomische und ökologische Erneuerung abzielen. Zudem sieht das Projekt die Durchführung einer Festivalreihe vor, die der Generierung neuer Projekte und Lösungswege dient. Medienbildung der Akteur:innen, wie z. B. die Nutzung von Open-Source-Software als Alternative zu Facebook, Instagram, Tik-Tok & Co. macht die Stadtgesellschaft digital resilienter. Zudem sollen Innenstadtlabore und Co-Creation-Events durchgeführt werden, um junge Menschen und Unternehmen mit Ideen für die Innenstadt anzusprechen und die Wissensproduktion in der Innenstadt zu stärken. Dies basiert auf dem Grundgedanken, dass insbesondere Jugendliche, junge Erwachsene und Neubürger:innen im Rahmen dieses Leitprojektes stärker berücksichtigt werden sollen. Weitere Maßnahmen, wie Baumpflanzungen, Pflanz- und Ernteaktionen, Verarbeiten von Naturprodukten, Up- / Recycling, Nachbarschaftshilfen, Integrations- bzw. Sprachworkshops und Bildungsangebote sollen den Austausch von Wissen, Waren und Engagement im Rahmen des Campus fördern.
Auftakt-maßnahmen	**Gemeinsame** Entwicklung einer konzeptionellen Ausarbeitung für neue Partizipationsformen in Zusammenarbeit mit Universitäten, innerstädtischen Akteur:innen und Fachexpert:innen. Ziel ist es unter Nutzung neuer Technologien (z. B. adhocracy+, Consul, etherpad, mentimeter, miro, WECHANGE oder mapbox) ein Netzwerk zum generationsübergreifenden Wissensaustausch für alle zugänglich zu machen und daraus gemeinsame Ziele einer resilienten Innenstadt zu entwickeln.
Umsetzungs-zeitraum	Kurzfristig, Ausschreibung des Konzeptes Ende 2022 und Erarbeitung 2023
Voraussichtlicher Kostenrahmen	75.000 Euro
Folgemaßnahmen	Digitale Austauschplattform für Waren, Materialien, Fähigkeiten, Wissen und Arbeitskraft; Entwicklung eines Buchungssystems für Räume und Veranstaltungen; Digitales interaktives Schaufenster zur niedrigschwelligen Information und Partizipation; Kostenloses W-LAN an Aufenthaltsorten der Innenstadt
Räumliche Verortung	Auf und in wechselnden öffentlichen Plätzen und Gebäuden der Innenstadt; im virtuellen und analogen Austausch zwischen den Akteur:innen der Innenstadt
Initiatoren/ Organisation	Stadtverwaltung Soltau und perspektivisch Innenstadtmanagement
Kooperationspartner	Z. B. Schulen, IT-Expert:innen, externe Referent:innen, Heimatmuseum Soltau, Bibliothek Waldmühle, felto-Filzwelt, Kulturinitiativen, Klimafreunde Soltau e.V., Lebenshilfe Soltau, Sportvereine Soltaus, VHS und Gewerbetreibende
Wirkungsgrad	Soziales Ökologie Ökonomie 

Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

Literatur- und Quellenverzeichnis

LITERATUR

Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser. https://www.arl-lw.niedersachsen.de/startseite/forderung_projekte/forderprogramme/resiliente_innenstadte/efre-programm-resiliente-innenstadte-204951.html (zuletzt abgerufen am 23.03.2022)

Bertelsmann Stiftung (1). Wegweiser Kommune. www.wegweiser-kommune.de/kommunen/soltau (zuletzt abgerufen am 17.03.2022)

Bertelsmann Stiftung (2). Demografietypisierung 2020. www.wegweiser-kommune.de/documents/20125/132144/Typ+2.pdf/91e26766-afbc-1baf-a40e-58c6d1f844fb?t=1624448221086 (zuletzt abgerufen am 18.03.2022)

Bertelsmann Stiftung (3). Wegweiser Kommune. Statista. https://de.statista.com/statistik/daten/studie/234548/umfrage/besucher-des-heideparks-in-deutschland/ (Zuletzt abgerufen: 16.03.2022)

CIMA Beratung + Management GmbH (2019): Integriertes Stadtentwicklungskonzept – Soltau 2035. www.isek-soltau.de/media/isek_soltau_2035_endbericht_ii.pdf (zuletzt abgerufen: 16.03.2022)

CIMA Beratung + Management GmbH (2020): Vorbereitende Untersuchung – Innenstadt Soltau. https://ris.stadt-soltau.de/bi/getfile.asp?id=29128&type=do (zuletzt abgerufen: 23.03.2022)

Landesamt für Statistik Niedersachsen. Regionale Vorausberechnung der Bevölkerung Niedersachsens bis zum Jahr 2031. www1.nls.niedersachsen.de/statistik/html/default.asp (zuletzt abgerufen am 23.03.2022)

Lüneburger Heide GmbH. https://www.lueneburger-heide.de/designer-outlet-soltau (zuletzt abgerufen: 16.03.2022)

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG		SEITE
Abbildung 1:	Programmraum Innenstadt Soltau	2
Abbildung 2:	Gliederung des Programmraums in vier Wirkräume	3
Abbildung 3:	Die Innenstadt Soltaus im gesamtstädtischen Kontext	6
Abbildung 4:	Stärken-Schwächen-Analyse der Soltauer Innenstadt	7
Abbildung 5:	Megatrends wirken auf die Soltauer Innenstadt	11
Abbildung 6:	SWOT-Analyse für die Soltauer Innenstadt	14
Abbildung 7:	Eine ganzheitliche Wegbeschreibung zur resilienten Innenstadt von Soltau	16
Abbildung 8:	Integrierte Leitgedanken	18
Abbildung 9:	Übersicht über Soltaus starke Orte	21
Abbildung 10:	Grüne Achse und blaue Achsen durch die Soltauer Innenstadt	24
Abbildung 11:	Kommunikations- und Beteiligungsprozess für die Erstellung des Strategiekonzepts für die Soltauer Innenstadt	29
Abbildung 12:	Kommunikationsdrehscheibe Innenstadtmanagement	30
Abbildung 13:	Steuerungsgruppe der Stadt Soltau	31
Abbildung 14:	Organisationsstruktur des Innenstadtmanagements	32
Abbildung 15:	Aktionsplan für die resiliente Innenstadt Soltau	34

Tabellenverzeichnis

TABELLE		SEITE
Tabelle 1:	Herleitung der Strategie und Leitprojekte	19
Tabelle 2:	Zusammensetzung der Steuerungsgruppe Soltau	33
Tabelle 3:	Qualitätskriterien für die Auswahl von Projekten	35

Abkürzungsverzeichnis

BMC	Business Model Canvas
CO_2	Kohlenstoffdioxid
DOC	Designer Outlet Soltau
EFRE	Europäische Fonds für regionale Entwicklung
EU	Europäischen Union
MIV	Motorisierter Individualmobilität
NMIV	Nicht motorisierter Individualverkehr
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
RB	Regionalbahn
SPNV	Schienenpersonennahverkehr
SWOT	Strengths (Stärken), weakness (Schwächen), opportunities (Chancen) und threats (Risiken)

KONTAKT

Stadt + Handel Beckmann und Föhrer Stadtplaner GmbH
info@stadt-handel.de
www.stadt-handel.de
Amtsgericht Dortmund
Handelsregisternummer HRB 33826
Hauptsitz: Dortmund

Standort Dortmund
Hörder Hafenstraße 11
44263 Dortmund
Fon +49 231 86 26 890
Fax +49 231 86 26 891

Standort Hamburg
Tibarg 21
22459 Hamburg
Fon +49 40 53 30 96 46
Fax +49 40 53 30 96 47

Standort Karlsruhe
Beiertheimer Allee 22
76137 Karlsruhe
Fon +49 721 14 51 22 62
Fax +49 721 14 51 22 63

Standort Leipzig
Markt 9
04109 Leipzig
Fon +49 341 92 72 39 42
Fax +49 341 92 72 39 43

ANSPRECHPARTNER:INNEN DER STADT SOLTAU

Lorena Boy
Fachgruppe 61 - Regional- und städtebauliche Entwicklungsplanung, Recht - stv. Leiterin
Bauleitplanung und Fördermittel
Fon +49 5191 82 - 611
Fax +49 5191 82 – 181
lorena.boy@stadt-soltau.de

Fenja-Marie Deppe
Fachgruppe 61 - Regional- und städtebauliche Entwicklungsplanung, Recht - stv. Leiterin
Stadt- und Verkehrsplanung
Fon + 49 5191 82 - 612
Fax + 49 5191 82 - 181
fenja-marie.deppe@stadt-soltau.de

Daniel Gebelein
Fachgruppe 61 - Regional- und städtebauliche Entwicklungsplanung, Recht - Leiter
Bauleitplanung
Fon + 49 5191 82 - 610
Fax + 49 5191 82 – 181
daniel.gebelein@stadt-soltau.de

Anhang

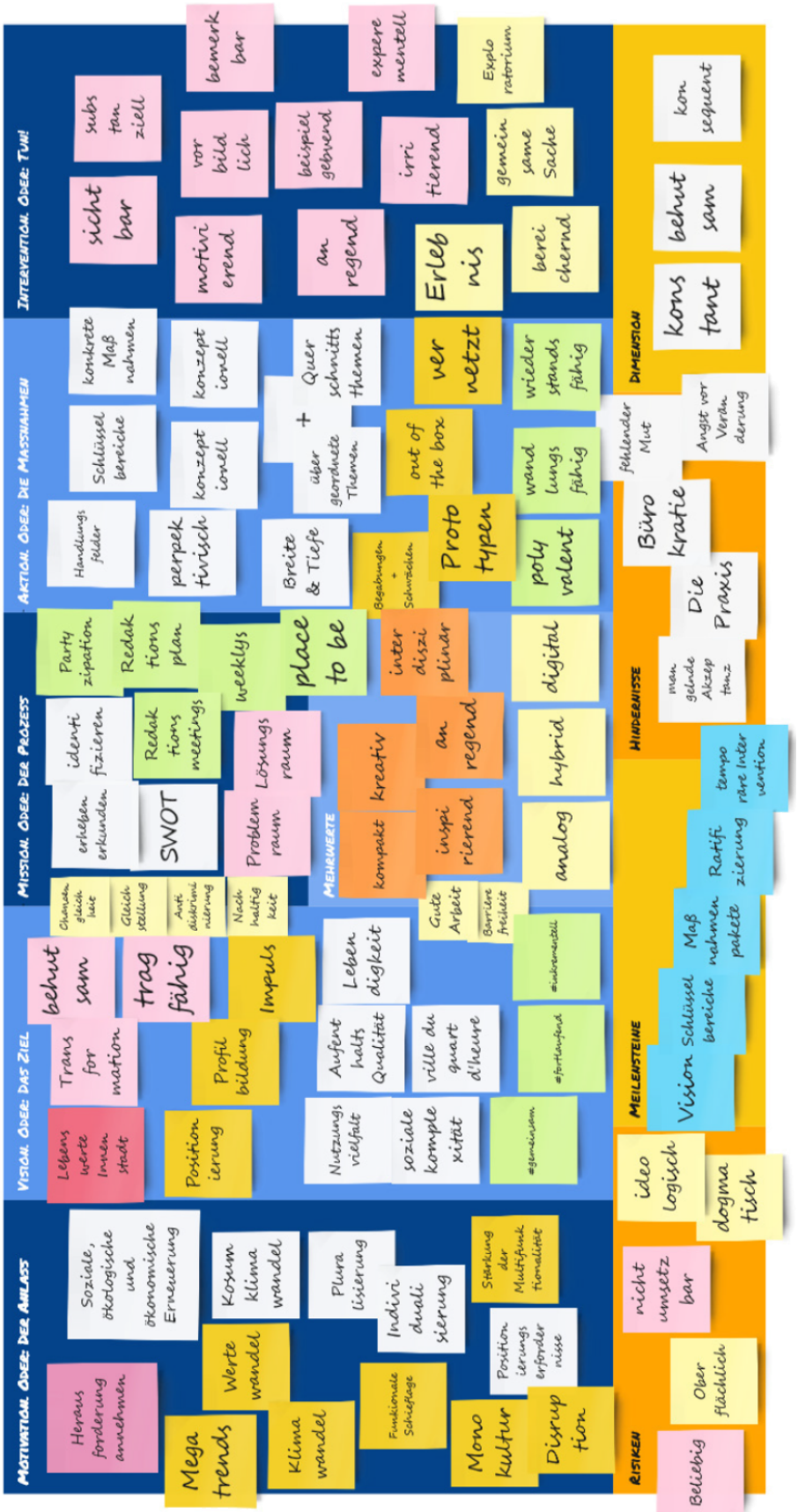


Abbildung: **Eine ganzheitliche Wegbeschreibung zur resilienten Innenstadt von Soltau**

Quelle: Darstellung Stadt + Handel.

Projektidee	Soziale Aspekte	Ökonomische Aspekte	Ökologische Aspekte
Kombination von Gastronomie und Spielmöglichkeiten für Kinder	✓	✓	✓
Orte für Jugendliche im Park	✓		✓
Alternative Radwege (z.B. Bahntrassen)	✓	✓	✓
Kunst im öffentlichem Raum	✓	✓	
Weg für sanften Tourismus entlang der Böhme – Industrielehrpfad zur Fa. Röder	✓	✓	✓
Streuobstwiese in der Stadt	✓	✓	✓
Haus der Gemeinnützigkeit	✓	✓	✓
Breídings Garten als kulturellen Veranstaltungsort mit Leitsystem Kultur	✓	✓	✓
Nord-Süd und West-Ost-Achse entlang der Böhme und Soltau	✓	✓	✓
Restrukturierung/ Modernisierung des Heimatmuseums	✓	✓	✓
Urbane Produktion	✓	✓	✓
Start-Up Raum für junge Leute	✓	✓	✓
W-Lan für die Innenstadt	✓	✓	
Sport im Park	✓	✓	✓
VHS in der Innenstadt	✓	✓	
Digitales Schwarzes Brett für Veranstaltungsinformationen	✓	✓	
Mobile Bühne	✓	✓	
Barrierefreies Bürgerbüro (Zugänglichkeit, Sprache und proaktive Information)	✓	✓	
Selbstorganisierter Raum für Jugendliche	✓	✓	✓
Multifunktionaler Platz auf Fabrikhof der Fa. Röders	✓	✓	✓
Internationales Café	✓	✓	
Kommunikationszentrum mit Kino	✓	✓	
Wasserrinne in der Innenstadt mit Spielstationen	✓	✓	✓
Service für Fahrradverkehr erhöhen	✓	✓	✓
Kaufhaus für alle (Second-Hand, Werkstatt, Betreuung Kinder & Senioren, Café)	✓	✓	✓
Spielraum Soltau (Kultur, Handwerk und Sport)	✓	✓	
Kleine Events (z.B. Sommerkonzerte)	✓	✓	

Abbildung: Projektideen aus den Speed-Datings
Quelle: Darstellung Stadt + Handel; ✓ = zutreffend; ✓ = bedingt zutreffend.

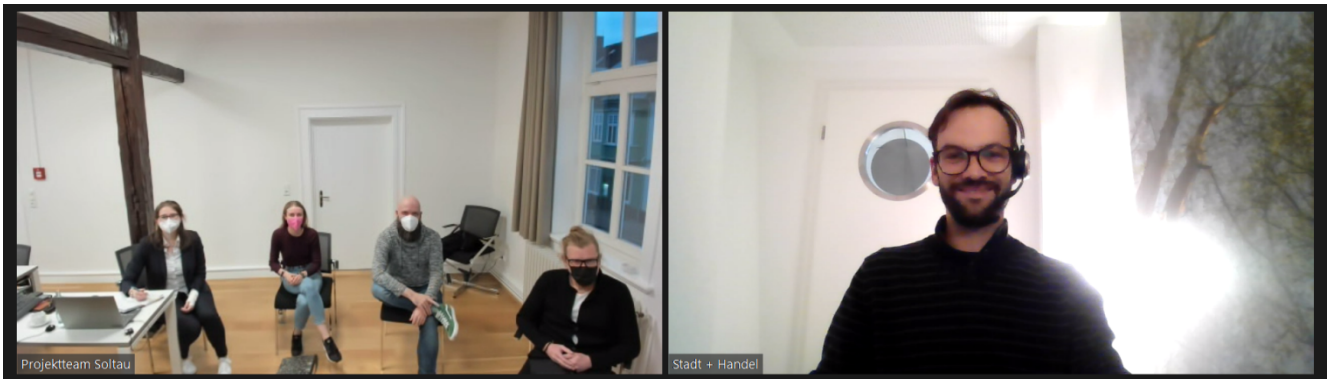


Abbildung: Impression der digitalen Speed-Datings zur Sammlung erster Handlungsbedarfe und Projektideen
Quelle: Foto Stadt + Handel.

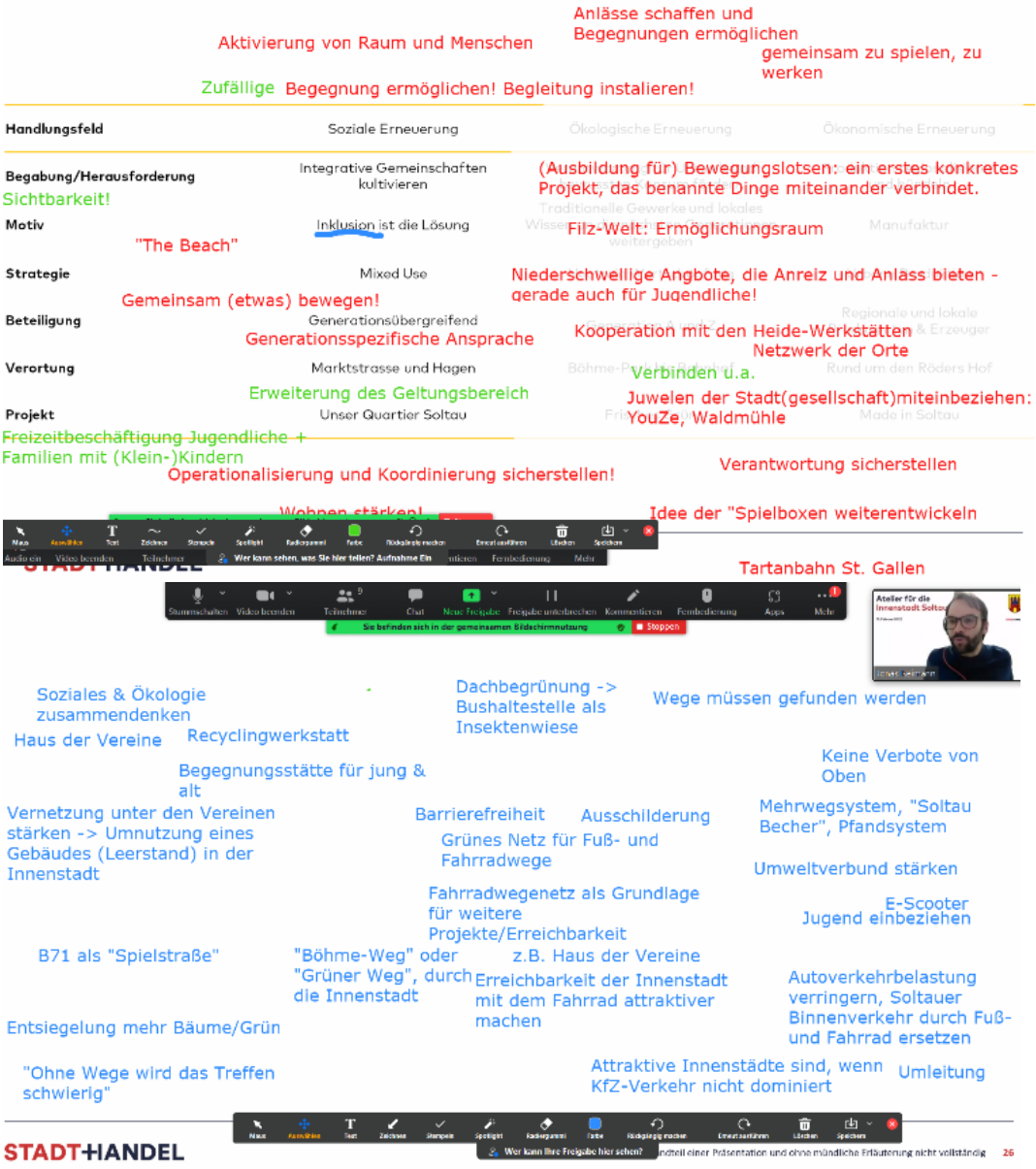


Abbildung: **Impression der interaktiven Gruppenarbeit während der Ateliers zur Vertiefung der Projekt- und Handlungsansätze**
Quelle: Fotos Stadt + Handel.